Dramatische Dichtungen

von

Paul Heyse.

Viertes Bändchen:

Hans Lange.

Berlin.
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Besserſche Buchhandlung.)
1866.

Hans Lange.

Schauspiel in fünf Akten

von

Paul Heyse.

Berlin.
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Bessersche Buchhandlung.)
1866.

Das Recht, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung zu ertheilen, habe ich mir in Gemäßheit des Bundesbeschlusses vom 12. März 1857 vorbehalten.

Paul Heyse.

Personen.

Sophia, Herzogin von Pommern.
Bugslaff, ihr Sohn.
Ewald von Massow, ihr Hofmarschall.

Jürgen von Krokow, Hans von Putkammer, Jost von Dewitz,	pommersche Edelleute.

Klaus Barnim, Bürgermeister von Rügenwalde.
Achim, Diener Massow's.
Hans Lange, Bauer im Dorf Lanzke.
Gertrud, seine Mutter.
Dörte, seine Tochter.
Henning, sein Großknecht.
Henoch, ein jüdischer Viehhändler.
Niels Erichson, ein schwedischer Waffenschmied.
Veit Klinker, Thurmvogt.
Pommersche Edelleute, Rathsherrn und Bürger von Rügenwalde.
Diener und Bauern.

Das Stück spielt in Rügenwalde und auf dem Dorf Lanzke in Hinterpommern, im Jahr 1476.

Erster Akt.

(Zimmer im herzoglichen Schloß zu Rügenwalde.)

Erste Scene.

Herzogin Sophia (tritt auf, einen Brief in der Hand). Ein Diener (folgt ihr).

Herzogin.

Geh zu Herrn Ewald von Massow. Ich lasse ihn bitten, sogleich zu mir zu kommen. — (Der Diener ab. — Die Herzogin ist in die Mitte des Zimmers vorgetreten und steht still.) Fünf Jahre von ihm getrennt! Wie kommt's, daß eine kalte Zeile seiner Hand mich jetzt stärker erschüttert, als zu der Zeit, da wir noch Liebesbriefe wechselten? Ist es nur, wie man zusammenfährt, wenn man unversehens die eisige Hand eines Todten berührt? (in den Brief sehend, schmerzlich) Glimmt wirklich in dieser Asche kein Funke mehr?

Zweite Scene.

Herzogin. Massow (tritt ein).

Massow.

Frau Herzogin —

Herzogin.

Ich habe Euch zu mir entbieten lassen, Massow; ich bedarf Eures Rathes. Mein Gemahl hat einen Brief an

mich gesandt. Mitten im Drang und Lärmen seines Krieges mit Brandenburg hat er sich abgemüßigt, meiner zu gedenken, da sich ein Anlaß bot, mir von Neuem weh zu thun. Er fordert den Sohn von mir, der jetzt mündig geworden sei und stark genug, an des Vaters Seite die Waffen führen zu lernen.

Massow.

Und — dies ist Alles?

Herzogin.

Alles? Kann man einer Mutter Härteres ansinnen, als ihren Sohn hinzugeben?

Massow.

Und doch — Ihr heischtet meinen Rath. In dieser Sache, denk' ich, beräth eine Mutter sich selbst.

Herzogin.

Wohl, Massow. Aber wenn der Brief nun nicht die Mutter allein anginge? Wenn auch der Stolz der Fürstin — (leiser) das Herz der Frau eine Stimme im Rath verlangte? — Massow, fünf Jahre sind eine lange Zeit. Mich haben sie um zwanzig älter gemacht. Wenn sie auch ihm lang dünkten? auch ihm schwerer zu tragen gewesen wären, als er sich's merken lassen, und er riefe jetzt den Sohn zu sich, des Glaubens, durch den Sohn — die Mutter wieder heranzuziehen? — — Es ist nur so ein Gedanke, Massow. Aber möglich wäre es immerhin, möglich wär' es, nicht wahr?

Massow.

Ist es erlaubt, den Brief — —

Herzogin (reicht ihm den Brief).

Les't! Es ist lange her, daß ich Briefe von ihm empfing, die ich keinem Dritten zu lesen gönnte. — Nun, Massow?

Massow.

Seltsam, in der That. Nicht einmal Drohungen, nicht einmal Schmähungen gegen Euren getreuesten Diener.

Herzogin (lebhaft).

Nicht wahr? Eine geheime Absicht blickt zwischen den kalten Zeilen hervor.

Massow.

Eine geheime Absicht, gewiß.

Herzogin.

Und was les't Ihr zwischen diesen Zeilen?

Massow.

Daß Herzog Erich Geld braucht zu seiner langen Fehde und zur rechten Zeit des Schatzes gedenkt, den seine Gemahlin als die Tochter ihres königlichen Vaters aus Dänemark mit nach Pommern gebracht und sicher nach Rügenwalde gerettet hat, als sie der schimpflichen Behandlung ihres Gemahls entfloh.

Herzogin.

Ihr thut ihm zu viel, Ewald. Unedel ist er nicht. Sein Jähzorn, der seine großen und guten Eigenschaften verdunkelte, kann durch Jahre und Prüfungen gebändigt worden sein. Auch ich habe gefehlt. Ich war herrisch und trotzte seinem Willen. Ich zürnte ihm, daß er in ewigen Fehden

ferne blieb, und ließ es ihn entgelten, wenn er heimkam. Dem Knaben war ich gram, daß er mehr am Vater hing, als an mir. Blick' ich jetzt zurück, muß ich mir sagen: Wärst du liebenswürdiger gewesen, du wärest mehr geliebt worden.

Massow.

Ihr fühltet Euch damals mehr als jetzt, — verzeiht, daß ich offen spreche: Ihr fühltet königlicher, als jetzt. Ihr hättet damals den Gedanken, den Sohn hinzugeben, um den Vater wieder zu gewinnen, nicht zu fassen vermocht. So fand ich Euch in der schmachvollen Haft auf Schloß Gollnow, so habe ich Euch und Eurem Dienste mein Leben gewidmet, und es war mir Lohn genug, einer Königstochter zu dienen. Schickt Euren Sohn jetzt zum Vater, daß er ihm sage: Die Mutter ist sanfter geworden und will gerne wieder zu dir zurück, und deß zum Zeichen hat sie Ewald von Massow, der sie befreit und vor dir geschützt hat, — in Gnaden entlassen, weil du ihn hassest.

Herzogin.

Ihr seid bitter. Wer denkt daran?

Massow.

Wer mit Euren Augen zwischen den Zeilen dieses Briefes lies't (giebt ihr den Brief zurück).

Herzogin.

Hab' ich Euch wehgethan? Vergebt mir, Ewald. Ich bin voll Kummer. Ihr habt Recht: das Mittel wäre auch übel gewählt. Wenn es noch Versöhnung gäbe, mein Sohn würde sie nicht stiften. Es ist mein höchster Schmerz, daß ich fühle, wie er sich täglich mehr von mir abwendet.

Massow.

Er ist seines Vaters Ebenbild.

Herzogin.

Und dennoch, Massow, ich kann es länger so nicht ertragen. Wir haben es mit Strenge versucht. Es ist nur ärger geworden. Wenn wir ihn gelinder behandelten, ihn mehr gewähren ließen —

Massow (gelassen).

Ihn etwa zu seinem Vater schickten, wo das lose Kriegs- und Lagerleben, das Hofiren der Schranzen, Becher und Würfel und gefällige Weiber —

Herzogin.

Ihr seid grausam, mein Freund!

Massow.

So lange Ihr mich mit diesem Namen ehrt, erlaubt mir, daß ich das Maß der Strenge nach den üppigen Trieben dieses Knaben abmesse. Ich habe einen Plan mit ihm, den ich eben heut Eurer Genehmigung vorlegen wollte. Auch mir ist es nicht entgangen, daß Bugslaff in den letzten Monden Rückschritte gemacht hat, an Seele und Leib. Er magert ab, seine Nächte sind unruhig, sein Betragen gereizt und träumerisch-verschlossen zugleich.

Herzogin (mit einem Seufzer).

Ihm ist nicht wohl bei der Mutter!

Massow.

Und so wird eine kurze Trennung —

Herzogin.

Ihr wollt ihn entfernen?

Massow.

Nur aufs Land, in nächste Nähe, in gesunde Luft, wo es ihm an Bewegung und Uebung seiner Kräfte nicht fehlen soll. Hier — Ihr wißt es selbst — artet jede Freiheit, die man ihm gewährt, in Zügellosigkeit aus. Ihr kennt Euer Dorf Lanzke, drei Stunden von hier.

Herzogin
(nickt).

Massow.

Man hat mir von einem Bauern gesagt, Hans Lange geheißen, der dort einer großen Wirthschaft vorsteht; er ist Euer eigener Mann, bei ihm wird der Junker wie in seinem, in seiner Mutter Hause sein. Ich habe ihn in die Stadt bestellt und erwarte ihn stündlich.

Herzogin (resignirt).

Ich habe keine Stütze, als Euch. Wehe mir, wenn ich aufhörte, Euch zu vertrauen!

Massow.

Man kommt; das ist Jürgen von Krokow's Schritt.

Herzogin.

Wie mir der ungeschlachte Mensch mit seinen plumpen Späßen in der Seele zuwider ist!

Massow.

Und doch habt Ihr alle Ursache, es ihn nicht empfinden zu lassen. Wenn er mit seinem großen Anhang unter dem

Adel sich von Euch ab Eurem Gemahle zuwendete, der Herzog würde es nicht mehr der Mühe werth halten, Briefe an Euch zu senden, wie diesen da. Er überfiele ungescheut diese getreue Stadt und nähme, was Ihr gutwillig nicht hergebt, Euren Sohn, Euren Schatz — Eure Freiheit. Ein Glück, daß er den Adel Hinterpommerns gegen sich aufgebracht hat, daß diese Krokow, Putkammer, Zitzewitz —

Dritte Scene.

Vorige. Jürgen von Krokow (durch die Mittelthür).

Krokow.

Tausend Schock Höllenhunde, Massow, — ah, die Frau Herzogin!

Herzogin (sich setzend).

Guten Tag, Herr von Krokow. Wie vertreibt Ihr Euch die Zeit in unserm kleinen Rügenwalde?

Krokow.

I nu, fürstliche Gnaden, ich danke, so so la la! Ihr wißt wol:

Salomo war ein weiser Mann,
Er fing den Tag mit Bacchus an,
Mit Frau Venus hört' er auf,
Das war 'n gottseliger Lebenslauf —

na übrigens, von Frau Venus ist hier nicht viel zu spüren; die Mannsleute sehn einem höllisch auf die Finger, wenn man ihren Weibern — ich sage ja nichts, Massow. Und überhaupt bin ich auch nicht mehr in den Jahren. Aber was den Bacchus anbelangt — (leiser) Ewald, der Dewitz sitzt unten fest bei einem Morgenhumpen und schickt mich 'rauf —

Herzogin.

Habt Ihr Euch unsern Markt angesehen, Herr von Krokow?

Krokow.

Ich komme justement davon her. Da ist der Teufel los, Luftspringer, Hanswürste, Tanzbären und türkische Musik, daß einem das Trommelfell platzen möchte. Ist nicht meine Sache, Frau Herzogin. Ich hetze lieber den Bären, als daß ich ihn wie einen anderen zahmen Christenmenschen tanzen sehe. Aber was ich sagen wollte, Eurem Junker bin ich da zwischen den Buden begegnet.

Massow.

Bugslaff? Unmöglich!

Herzogin.

Ich habe es ihm erlaubt, Massow! Er dauerte mich, wie er finster und stumm über seinem Buche saß und hinaushorchte in den Marktlärmen unter seinem Fenster.

Krokow.

Na höre, Massow, warum auch nicht? Wir sind auch einmal jung gewesen und haben einen starken Mann oder ein Meerwunder lieber gesehen, als die verdammten Krähenfüße auf einer alten Eselshaut. Uebrigens will mir scheinen, als hieltest du das Herrken zu kurz am Zaum. Er hat so 'n muffiges, trotziges Wesen, wie eine Pogge im Mondschein.

Massow.

Ich denke, ich habe seine Aufführung zu verantworten.

Krokow.

Versteht sich, Vetter. Aber kein Mensch kann lehren, was er selber nicht versteht.

Massow.

Das wäre?

Krokow.

Das Saufen, Massow. Das muß so ein junger Herr beizeiten lernen, oder es wird sein Lebtag kein rechter Kerl aus ihm, der bei politischen Staatshandlungen seinen richtigen Curs hält, wenn die Andern unter den Tisch segeln. Hab' ich nicht Recht, fürstliche Gnaden?

Herzogin (gezwungen lächelnd).

Ich sollt' ihn wohl Euch in die Schule geben?

Krokow.

Sanct Jürgen und Drachenblut! am schlechtesten wär' er da nicht aufgehoben. Und der Weinbecher ist immer noch besser, als der Würfelbecher.

Herzogin.

Der ihm, so Gott will, eben so fremd bleiben soll.

Krokow.

Da seid Ihr auf dem Holzweg, nehmt mir das nicht übel. Denn wie fand ich meinen gnädigen Junker? Auf der Bank vor einem Bierhause in Gesellschaft zweier durchtriebener Schelme von Bürgerssöhnen, die ihm mit Würfeln die harten Thaler aus der Tasche lockten.

Herzogin.

Wie?

Krokow.

Und war so vertieft, daß er mich weder sah noch hörte. Ha, ha, ha, der macht dir alle Ehre, Massow!

Massow (heftig).

Laß die dummen Fabeleien, Jürgen. Der Junker hat kein Taschengeld zum Verspielen.

Herzogin.

Verzeiht, daß ich Euch nicht davon gesagt. Ich habe ihm einiges Geld gegeben, sich einen Markt zu kaufen. Hätte ich denken können —

Massow (scharf).

Ich sehe mich hiermit als entlassen an und lege von heute ab mein Amt und seine Verantwortung in Eure Hände zurück (verbeugt sich und will gehen).

Herzogin.

Ewald, Ihr wolltet —

Krokow.

Na höre, Vetter, allzu scharf macht schartig. Laßt ihn laufen, Frau Herzogin! Nehmt mich dafür zum Hofmeister an. Ich will Eurem Junker Manieren beibringen, daß Jeder auf hundert Meilen sagen soll: Ein richtiger Pommer!

Herzogin (aufstehend, leise zu Massow).

Ihr werdet es mir nicht anthun, vor diesem Zeugen eine Scene zu machen.

Massow

(verneigt sich kalt).

Krokow.

Na wie ist es, Massow? Der Dewitz wartet. Frau Herzogin — (Achim tritt ein, sagt Massow leise ein Wort.)

Massow
(giebt Achim einen Wink, tritt dann zur Herzogin; leise).

Der Bauer aus Lanzke ist da. Wenn es Euer Wille noch ist —

Herzogin.

Ich überlasse es Euch, Ewald. Prüft ihn, ob man ihm vertrauen darf, daß er den Knaben in rechter Zucht behüten werde. Hernach wünsche ich ihn selbst zu sprechen. Ich sehe es wohl, es muß sein, obwohl es mich vollends arm und einsam macht. — Herr von Krokow —

(Sie reicht Krokow die Hand, an der er sie mit zutraulicher Galanterie links hinausführt).

Vierte Scene.

Massow (allein).

Er muß fort, es ist hohe Zeit. Die Schwäche dieser Frau und die täppische Anhänglichkeit des Adels winden mir sonst das Heft aus der Hand und zerrütten all meine Pläne. Daß ich es nicht früher bedachte! Dann könnte ich jetzt frei athmen und begegnete nicht auf Schritt und Tritt dem lauernden Hassesblick dieses Knaben und wäre Herr im Lande, und diese Frau — horch, der Bauer kommt. Wenn er der rechte Mann ist, so ist noch nichts verloren.

Fünfte Scene.

Massow. Hans Lange (tritt ein, Achim, der ihm die Thür geöffnet, zieht sich sogleich wieder zurück. Der Bauer bleibt, nach einer Verbeugung, doch ohne Unterwürfigkeit, an der Schwelle stehen).

Massow (ihn musternd).

Du bist Hans Lange von Lanzke.

Lange.

Der bin ich, Herr Hofmarschall.

Massow (sich niedersetzend).

Komm näher, guter Freund! Setz dich.

Lange (in den Vordergrund kommend).

Ich danke, Herr. Ich kenne meine Schuldigkeit.

Massow.

Du wohnst in einer fruchtbaren Gegend, fetter Boden, gutes Weideland Vieh und Menschen gesund.

Lange.

Klagen wäre Sünde. Wie's der Himmel schickt, wird's ja wohl am besten sein.

Massow.

Das ist fromm und klug zugleich, Bauer. Die Leute sagen Gutes von dir; du seiest einen ganzen Scheffel klüger, als Andere.

Lange.

Ist noch kein Ruhm, Herr. Es sind eben viel Schafsköpfe in einer großen Heerde.

Massow.

Prahlen scheint deine Schooßsünde nicht zu sein. Hast du Kinder?

Lange.

Eine Tochter, Herr. Die andere und zwei Jungens sind an den Pocken gestorben.

Massow.

Und die Frau?

Lange.

Hab' ich vor drei Jahren begraben. Gott habe sie selig! Sie war eine rechte Bäurin, wie's wenige mehr giebt. Seitdem führt meine Dörte die Wirthschaft, denn meine Mutter ist all siebzig.

Massow.

Und du selbst?

Lange.

Ich habe meine Funfzig auf dem Hals. Na, sie drücken noch nicht schwer.

Massow.

Du sollst ein festes Regiment führen über deine Leute.

Lange.

Es hat sich noch Keiner drüber zu beklagen gehabt, so viel ich weiß.

Massow.

Behüte, Hans! 's ist in der Ordnung. Kinder und Knechte müssen spüren, daß sie einen Herrn über sich haben. Ist's nicht so?

Lange.

So ist es, Herr. Aber meine Mutter pflegt zu sagen, man muß so strafen, daß der Apfel bei der Ruthe liegt, und was übern Schraubstock geht, hält die menschliche Natur man schlecht aus.

Massow

(aufstehend, geht zu ihm, klopft ihn auf die Schulter).

Du bist mein Mann, Hans Lange.

Lange.

Zu viel Ehre, Herr Hofmarschall. (für sich) Was zum Henker hat das all zu bedeuten?

Massow.

Höre! Ich habe ein Amt für dich.

Lange.

Da sei Gott vor! Ich bin ein leidlicher Bauer, Herr, und gäbe einen schlechten Amtmann ab.

Massow.

Nicht so, Hans! Ein Ehrenamt, das dir keine Mühe machen und großen Dank einbringen wird.

Lange.

Wenn's etwa gar bei Hofe sein sollte, da würde Euch selbst am schlechtesten mit gedient sein. Nee, Herr, mit Verlaub, aber in Lanzke leben und sterben, Schoß und Zehnten richtig bezahlen und — (für sich) Heiliger Hans Haberkukuk, mir bricht der Angstschweiß aus bei seinem Ankucken und Auf-den-Zahn-fühlen. Ich wollt' ich wäre hundert Meilen weit.

Massow (für sich).

Er ist bei all seinem Bauernverstand einfältig und hat keinen Tropfen Ehrgeiz im Blut. (laut) Ohne Umschweife, Bauer: Was sagtest du, wenn die Frau Herzogin ihren Junker zu dir aufs Land gäbe und dir auftrüge, ein wachsames Auge über ihm zu halten?

Lange.

Ist das Spaß oder Ernst, Herr?

Massow.

Voller Ernst. Der Knabe ist schnell aufgeschossen, bleich und ungesund und thut auch sonst nicht gut in der Stadt. Die Bücher widern ihm, im Müßiggange hier sinnt er auf

wilde Bubenstreiche und macht seiner Frau Mutter Ein Herzleid übers andere. Bei dir hätt' er Luft und Freiheit sich zu regen, ohne Andere zu schädigen. Er liebt grobe Arbeit, grobe Gesellschaft, altpommerschen Brauch. Da kann er mit den Knechten pflügen und säen, die Pferde in die Schwemme reiten, mit den Dirnen seine Kurzweil treiben.

Lange.

Herr, das ist nicht der Brauch auf Lanzke.

Massow.

So wirst du's ihm wehren. Du hast Vollmacht, ihn zu halten ganz nach Gutdünken.

Lange.

Den Landesherrn?

Massow (beißt die Lippen).

Ist er's? Gott weiß, ob er's wird. Einstweilen aber soll er eine gute derbe Zucht erfahren, und seine Mutter hat das Zutrauen zu dir, daß du die Sache klug und mit fester Hand angreifen werdest, wie kein Andrer. Sprich nun, willst du's auf dich nehmen?

Lange.

Herr — sucht einen Andern.

Massow.

Wie?

Lange.

Ich will wohl aus einem groben Bärenhäuter, der nicht drei zählen kann, einen richtigen Bauern machen, aber was zu einem richtigen Herzog gehört, daß weiß ich selber nicht so recht, zum wenigsten hab' ich noch niemalen drüber nachgedacht.

Massow.

Du mißverstehst meine Meinung. Du sollst ihn nicht prinzlich halten; hochmüthig ist er nur zu viel und obenhinaus und hat stets die Fürstenmucken im Kopf. Verbauern soll er bei dir, hörst du, und wenn es selbst des Guten zu viel würde — dein Schade sollt's nicht sein. Hast du jetzt verstanden?

Lange (sieht ihn scharf an; Pause).

Ich glaube so was zu merken, Herr Hofmarschall.

Massow (einlenkend).

Ein künftiger Herr in Pommern muß etwas von der Landwirthschaft wissen, oder er wird das Land zu Grunde richten, wie jetzt des Junkers Vater, der in ewigen Fehden die Saaten verwüstet und die Ernten mit Roß und Kriegsvolk verschlingt. So soll's nicht wiederkommen.

Lange (mit schlauer Zurückhaltung).

Hm! Es hat was für sich.

Massow.

Begreifst du nun? Willst du nun einschlagen?

Lange (ihn verstellt treuherzig ansehend).

Nee, ich thu' es doch lieber nicht, Herr.

Massow.

Deine Gründe!

Lange.

Es finden sich wol Andere.

Massow.

Kein Besserer. Deine Gründe!

Lange.

Na, da ist erstens die Dörte; wenn so'n Junker kommt, wer weiß, ob das Mädel — Feuer und Zunder —

Massow.

Wir stehen dir für alle Folgen. Indessen, das größte Unglück wär's auch nicht.

Lange (aufflammend).

Herr Hofmarschall —! (besinnt sich und stellt sich wieder treuherzig) Na, Ihr mögt Recht haben; und da könnte ich ja auch noch 'nen Riegel vorschieben. Aber zweitens: der Junker wird gar nicht wollen.

Massow.

Er hat keinen Willen, darf keinen haben!

Lange.

Wie ich ihn vorhin auf dem Markt anreden wollte — ich habe ihn ja vor Jahren schon gekannt, als er erst drei Käse hoch war — da drehte er den Kopf weg, als ob er sagen wollte: Was hat der dumme Bauernkerl bei dir zu suchen? — Na seht, vielleicht gefällt ihm meine Nase nicht.

Massow.

Possen! Ich werde ihn rufen lassen. (geht an die Thür) Achim!

(Achim erscheint; Massow spricht mit ihm.)

Lange.

Heilige Dreifaltigkeit, fällt mir denn gar nichts ein? Das fehlte noch, daß ich mir einen Prinzen ins Haus nehmen sollte! Und so einen! so einen hochnäsigen Thunichtgut, damit man sich nachher in ganz Pommern erzählt, der

Herzog ist in Lanzke so verkommen und verbubanzt, daß er fürs Regiment verdorben ist, und der Herr von Massow — Nur loskommen! Nur loskommen! Und was Mutter sagen würde! Für die wäre das was!

(Lärm hinter der Scene. Achim deutet hinaus, entfernt sich auf einen Wink Massow's, der zu Lange zurückkehrt.)

Massow.

Nun, Freund Lange, hast du dich eines Bessern besonnen?

Lange.

Ach, Herr von Massow, ich wollte gehorsamst bitten — Lanzke ist ja gar nicht so'n gesunder Fleck, meine eigenen Kinder sind da an den Pocken gestorben — das Wasser ist so schlecht.

Massow.

Keine Ausflüchte, Alter! Du willst nicht gern, ich seh' dir's am Gesicht an. Aber du mußt dich drein geben, oder die Frau Herzogin wird es dir als ihrem Bauern und Unterthan —

Sechste Scene.

(Die Thür wird aufgerissen, es treten ein) Klaus Barnim (der Bürgermeister von Rügenwalde), Bugslaff (an der Hand führend, der unordentlich in der Kleidung, mit verwildertem Haar, blaß und finster dreinschaut. Hinter ihnen) Niels Erichson (die rechte Hand verbunden), Henoch und mehrere Diener.

Klaus.

Nur immer hier herein, Junker, ich kann's Euch nicht ersparen, so gern ich wollte. Ah, seine Gestrengen, der Herr Hofmarschall!

Massow.

Klaus Barnim — was giebt's? Was bringt Ihr? Was soll dieser Tumult?

Erichson.

Klagen will ich, Entschädigung, Genugthuung, Gerechtigkeit!

Klaus.

Still da, Meister Niels. Ihr steht vor der Obrigkeit. Alles nach der Ordnung. Gestrenger Herr, halten zu Gnaden —

(Die Herzogin kommt.)

Herzogin.

Was hat der Lärm im Schloß zu bedeuten? — Mein Sohn! Was ist geschehen? Was wollen diese Leute?

(Bugslaff steht finster abgewendet.)

Massow.

Wir werden es erfahren, Frau Herzogin. Bitt' Euch —

(führt sie zu dem Sessel).

Herzogin.

Bugslaff, was hast du angestiftet? O daß du mir Kummer über Kummer machen mußt!

Klaus.

Erlaubt, daß ich die Sache vortrage, fürstliche Gnaden. An mich hat sich der Kläger zuerst gewendet. Aber weil's unseren gnädigen Junker betrifft, durft' ich mir nicht unterstehen —

Herzogin (sich setzend).

Was werd' ich hören müssen!

Klaus.

Das Kurze und Lange von der Sache ist, daß unser gnädiger Junker an diesem Mann seiner Bude — er ist näm-

lich ein Waffenschmied und ein ehrlicher Mann, ich kenne ihn wohl, er kommt alle Jahr aus der schwedischen Stadt Stockholm auf unseren Markt, und wenn fürstliche Gnaden Weiteres von ihm wissen wollen —

Herzogin.

Zur Sache!

Klaus.

Also unser gnädiger Junker tritt an die Bude und handelt um einen großen Dolch oder Waidmesser mit vergoldetem Griff, so ihm in die Augen stach —

Massow.

Einen Dolch?

Erichson.

Hier ist er, gnädiger Herr, guter schwedischer Stahl, kommt mir selbst auf dreizehn Reichsthaler, und der Junker rümpft die Nase und bietet acht. Herrlein, sag' ich —

Klaus.

Tragt Ihr den Fall vor, oder ich?

Massow.

Laßt den Kläger selber reden.

Erichson.

Junger Herr, sag' ich, — denn es fiel mir nach seinem Aufzug und Gebahren nicht im Traum ein, wen ich vor mir hatte — wenn Ihr so billig einkaufen wollt, müßt Ihr auf die Schnapphahns-Messe gehen, wo Meister Langfinger den Markthelfer macht und für den Absatz sorgt. Acht Reichsthaler? Ihr wißt nicht, was schwedischer Stahl ist, sag' ich, und lege das Messer wieder in den Kasten, der aber offen stand, vorn auf dem Ladentisch. Indem so kommt —

Klaus.

Nein, Ihr werft alle Materien durcheinander. Darauf ging der gnädige Junker weg und versuchte sein Glück im Knöcheln, dachte wol das fehlende Geld hinzuzugewinnen, verlor aber auch noch das seinige. War's nicht so, Junker?

Bugslaff
(nickt trotzig).

Massow.

Wer unterstand sich, ihn zum Spielen zu verleiten?

Klaus
(zuckt die Achseln).

Massow.

Werdet Ihr die Namen nennen, Junker?

Bugslaff
(schüttelt den Kopf).

Massow.

Schon gut. Man wird sie ohne Euch erkunden. Fahrt fort, Bürgermeister!

Klaus.

Wie er nun das Letzte verloren hat, kommt justement der Kerl mit dem Tanzbären durch die Budengasse, und es giebt einen großen Spektakel und Auflauf, und viele von den Marktleuten treten aus ihren Buden, um das Zottelthier seinen Hopser machen zu sehen, und so unter Anderen auch der Niels Erichson; war's nicht so, Meister Niels?

Erichson.

Freilich war's so; wie aber die Bestie wieder abzieht und ich in die Bude zurücktrete — holla, wo ist mein Waid-

messer geblieben? Ich aus der Bude wie der Blitz, und nicht zehn Schritte davon auf einem freien Fleck find' ich meinen jungen Herrn, der ganz ruhig steht und mit dem Dolch herumficht, als hätt' er ihn längst bezahlt. Ich fall' ihm in den Arm, schreie, daß er ihn wiedergeben soll, statt dessen er, nicht faul, zückt die Klinge nach mir und schneid't mir, eh' ich mir's versehe, hier die Maus durch, daß das Blut wie ein Strahl herausschoß.

Bugslaff.

Er hat mich Dieb geschimpft, der Bube, der Unverschämte! Thät' er's noch einmal, ich thät' es wieder und zielte besser, daß er's zum dritten Mal wohl bleiben ließe.

Herzogin.

Bugslaff! — (eine Pause; Herzogin zum Waffenschmied) Ist es wahr, Mann, daß du unsern Sohn des Diebstahls geziehen?

Erichson.

Ich kannt' ihn ja nicht, fürstliche Gnaden, und an seinem Reden und Feilschen um den Dolch — wie sollt' ich ihn daran erkennen? Wenn ich's gewußt hätte, hätte ich ihm das Messer wohl überlassen und wegen der Bezahlung bei fürstlichen Gnaden angefragt.

Herzogin.

Und konntest du nicht zur Mutter kommen, Bugslaff, und ihr deinen Wunsch anvertrauen?

Bugslaff

(will etwas sagen, sieht plötzlich die Mutter an und wendet sich ab).

Massow.

Er wußte wohl, daß es ihm nicht erlaubt ist, Waffen zu tragen, eh er seine Wildheit abgelegt. Wenn er den Dolch haben wollte, mußte er's heimlicher anfangen.

Bugslaff.

Ha, untersteht Ihr Euch —?

Massow.

Habt Ihr die Stirn, zu leugnen, daß Ihr vom Tisch des Mannes nahmt, was Ihr nicht bezahlt hattet?

Bugslaff.

Hölle und Tod! Hätt' ich ein Schwert!

Massow.

Man wird sich hüten, es einem Knaben anzuvertrauen, der sich nicht zu zügeln weiß.

Bugslaff (schäumend).

Der Knabe ist Manns genug —

Herzogin (tritt dazwischen).

Mein Sohn — Herr von Massow — nicht weiter!

(Pause.)

Henoch,

(der bisher verlegen bei Seite gestanden, nähert sich jetzt mit furchtsamer Miene und vielen Verbeugungen).

Mit Erlaubniß —

Massow.

Was hat der Jude hier zu suchen?

Klaus.

Er hat sich mir erboten, gestrenger Herr, Zeugniß zu leisten für den gnädigen Junker.

Massow.

Zeugniß von einem landstreichenden Schelmen für einen Fürstensohn! Vortrefflich! Und wer zeugt für den Zeugen?

Lange.

Das will ich thun, gnädiger Herr. Es ist Salomon Henoch, der ehrlichste Jude, der jemals ungesäuertes Brod gegessen hat. Wir haben manchen Pferdehandel mit einander gemacht, und manche Hammelheerde bin ich an ihn los geworden, und wenn einer dabei betrogen worden ist, der Hans Lange war's nicht.

Massow.

Gleichviel, was ist hier Zeugniß vonnöthen? Der Fall ist klar. Der Schuldige leugnet nicht.

Henoch.

Mit Erlaubniß — bin ich nur ein armer Jüd —

Bugslaff.

Sollen Zeugen verhört werden, ob ich ein Dieb sei, oder nicht, und wenn's ein räudiger Jude sein müßte?

Herzogin.

Mäßigung, mein Sohn! — Sprich weiter, Jude!

Henoch.

Gott soll Euer herzogliche Gnaden leben lassen hundert Jahr und erleben viel Freud' und Ehr' an Eurem gnädigen Herrn Junker, so wahr, wie ich sagen will nur was ich hab' gesehen.

Massow (scharf).

Zur Sache!

Henoch.

Ich hab' gesehen, wie er hat gehandelt um das spitzige Messer, und wie er hat verloren sein Geld an die Spitzbuben von Bürgerssöhne, und wie gekommen ist der Tanz-

bär und Alles ist gelaufen, um zu sehen das grausame Thier, wie es ging auf zwei Beine. Und da ist der Junker hingegangen, so in seine Gedanken, und hat wieder Blicke geworfen auf das Messer, wie ein Bräutigam auf seine Braut. Mein, hab' ich mir gedacht, Salomon Henoch, du solltest zu ihm gehn und ihm anbieten, ihm zu leihen das Geld zu christliche Procente, und wenn er's dir erst wiedergiebt als Herzog, dein Geld ist dir sicher und die Procente auch.

Massow.

Daß du dich unterstanden hättest!

Henoch.

Hab' ich mir's unterstanden? Ich hab' es mir nur gedenkt in meinem dummen Kopf, und er hätt's auch nicht gethan, denn er ist so stolz, daß er ausspuckt, wo ein ehrlicher armer Jüd ihm guten Tag sagt. Also hat er das Messer genommen, immer in seine Gedanken, und Niemand hat's gesehn, als ich. Was mach' ich mir aus 'n Tanzbär? Bei mir sind Bären genug angebunden! Und wie er's in der Hand hat, macht er ein paar Schritte vorwärts, wo der Platz leer war, und kuckt so vor sich hin, als wär' er auf der Jagd und er paßte auf so ein wildes Unthier, und horcht und die Augen funkeln ihm ordentlich, und dann fuchtelt er in der Luft herum, als hätt' er den Bären selbst an der Gurgel, und im selbigen Augenblick kommt der Schwed' wie rasend herangeschossen und fällt dem Junker in den Arm und schreit: Holla, Diebe, Diebe! und will ihm wegreißen das Messer mit Gewalt. Aber hast du gesehn, der gnädige Junker, was thut er? Er stößt zu, einen Mordsstoß, immer so in seine Gedanken, und glaubte wohl, er hätte noch vor sich einen Bären oder eine wilde Sau, und da lief zusammen alles Volk, und so war die Geschichte.

Klaus.

Ich wollt' meinen Kopf dafür auf den Block legen, daß sich's also verhielt, fürstliche Gnaden.

Henoch.

Nu, wird sich's anders verhalten? Ein Herzog von Pommern, braucht er zu stehlen ein lumpiges Messer, wo ihm borgen würde Christ und Jude und ohne Pfand? Und wenn er's hätt' wollen stehlen, zu seinem hochgeborenen Vergnügen, würd' er sein stehn geblieben und gespielt haben Bärenjagd mit dem gestohlenen Gut? Bin ich nur ein armer Jüd, aber was stehlen heißt, weiß ich auch.

Massow.

Genug. Wir wissen jetzt Alles, was zu wissen frommt. Was ist deine Forderung, Schwede!

Erichson.

Ich verlange funfzig Goldgulden Schmerzensgeld, daß ich mir die Hand wieder heilen lassen kann und für die Versäumniß in meinem Geschäft.

Herzogin.

Ihr sollt das Doppelte haben, (leise zu ihm) dafern Ihr gelobt, draußen von diesem Vorfall zu schweigen. Was meinen Sohn betrifft —

Massow.

Er wird dem Manne, den er geschädigt, Abbitte leisten.

Bugslaff.

Nimmermehr! Eher stürb' ich. Ihm ist Recht geschehen.

Massow (heftig).

Junker!

Herzogin.

Ueberlaßt ihn jetzt sich selbst. Wenn du dich besonnen hast, mein Sohn, reden wir weiter. Herr Bürgermeister, gebt dem Zeugen ein Geschenk für seine Mühe.

Henoch.

Bin ich nur ein armer Jüd, aber bezahlen lassen, daß ich hab' gesagt, was ich hab' gesehn, läßt Salomon Henoch sich nicht.

Herzogin.

Massow, ich habe mit Euch zu reden.

Massow.

Mit dir hernach noch ein Weiteres, Bauer!

(Er führt die Herzogin nach links hinaus, während Klaus, der Waffenschmied und Henoch durch die Mittelthür abgehen. Lange, im Gespräch mit Klaus, bleibt auf der Schwelle zurück, als hätte er noch etwas vergessen, und sieht sich nach Bugslaff um, der sich vorn auf den Sessel geworfen und das Gesicht mit den Händen bedeckt hat.)

Siebente Scene.

Bugslaff. Hans Lange.

Lange (für sich).

Hm! Er thut mir doch leid, der arme Narr! Ist doch immer ein Fürstenkind und muß sich so 'rumstoßen lassen. Hm! (nähert sich Bugslaff und klopft ihm mit der Hand auf die Schulter.) Junker, nichts für ungut!

Bugslaff (heftig abwehrend).

Fort von mir!

Lange.

Seht mich doch mal an! Ei was! Ein junger Herzog und weinen!

Bugslaff (verwirrt).

Weinen? — Vor Wuth!

Lange.

Nu seht, Junker, das läßt sich schon besser an, ist aber auch noch nichts nutz, muß auch noch anders werden.

Bugslaff (aufspringend).

Willst du's ändern, Bauer? Was hab' ich mit dir zu schaffen?

Lange.

Hört einmal, junger Herr, so müßt Ihr nicht reden zu Jemand, der's gut mit Euch meint, und wär's zehnmal ein gemeinerer Mann, als der Bauer Hans Lange. Bauern machen Fürsten, Junker Bugslaff, und ein rechter Bauer steht besser in seinen Schuhen, als ein schlechter Prinz. Wenn ich's jetzt nicht gut mit Euch meinte, so ließe ich Euch hier stehn, wie die Andern, und dächte: Was dich nicht brennt, das blase nicht, und Gott sei Dank, daß das junge Unkraut da nicht in deinem Garten gewachsen ist, mit aller Ehrfurcht, herzogliche Gnaden! Aber ich kann nicht so weggehn, weil du mich dauerst, lieber Junker, und ich dir gerne helfen möchte, so gut ein schlechter Bauer kann nnd vermag.

Bugslaff (sanfter).

Ich danke dir, Mann. Aber geh! Du kannst mir nicht helfen. Gegen ihn hilft Nichts, als der Tod, seiner, oder meiner.

Lange.

Ist er denn wirklich so schlimm?

Bugslaff.

Sahst du's nicht, wie schimpflich er mich in den Staub trat, und Niemand, der zu mir gestanden wäre? Denn sie

fürchten ihn Alle, das Land, Adel und Ritterschaft — und die Mutter. Ich habe zu meinem Vater fliehen wollen, zweimal. Zu Lande haben mich Massow's Reiter eingeholt, zur See seine schnellen Schiffe. Und dann Hunger, Haft — (wild und leise) und ich in meiner Ohnmacht gegen ihn!

Lange.

Hm! Muß kein gut Auskommen mit ihm sein. Na und Ihr seid auch nicht der Zahmste, und zwei harte Mühlsteine können nicht gut zusammen mahlen. Was ich sagen wollte —

Bugslaff.

Daß ich hundert Klafter tief unterm Rasen läge!

Lange.

Und die Frau Mutter, lieber Junker?

Bugslaff.

Kein Wort von ihr! (für sich) Das ist das Bitterste.

Lange.

I nu, sie meint es doch am Ende besser mit Euch, als Ihr glaubt. Wißt Ihr denn schon, daß sie Euch zu mir aufs Land hinaus schicken will?

Bugslaff.

Was sagst du, Bauer? Fort von hier?

Lange (nickt).

Ich bin nämlich in Lanzke zu Haus, das ist ein Dorf, drei Stunden von Rügenwalde, und liegt ganz lustig zwischen Feldern, Forsten und Bruchland, und die Koppel Pferde, die ich draußen habe —

Bugslaff.

Pferde?

Lange.

Wilde und zahme, und die zuzureiten, ist schon ein Herrenspaß, unangesehen, daß es auch von Wild wimmelt in unserer Gegend, und Wölfe und Luchse —

Bugslaff.

Und ihr jagt die Wölfe?

Lange (nickt).

Und die Fischerei zur See und der Lachsfang —

Bugslaff (hastig).

Ich gehe mit dir, Bauer. Komm, auf der Stelle fort!

Lange.

Halt, Junker! Nicht so hitzig. Eure Frau Mutter hat mich durch den Herrn von Massow fragen lassen, ob ich Euch draußen haben wollte, und da hab' ich gesagt —

Bugslaff.

Nun?

Lange.

Daß ich mich davor bedankte, und sie sollten sich nach einem Andern umsehn.

Bugslaff.

Das hättest du gesagt? Und warum?

Lange.

I nu, Junker, ich hatt' Euch ja noch nicht gekannt, und was ich so von Euch habe erzählen hören — na das hat mir eben nicht Lust gemacht auf Eure nähere Bekanntschaft.

Bugslaff (seinen Aerger verbeißend).

Aber jetzt, wenn du jetzt gefragt würdest?

Lange.

Würde ich mich erst recht bedanken. Nee, Junker, wenn Ihr so bleibt, wie Ihr seid, dann taugen wir nicht zusammen. Ich habe auch einen harten Kopf, da würde es Funken setzen, wenn mein alter und Euer junger Hitzkopf an einander geriethen.

Bugslaff (verwirrt).

Meinst du, Bauer?

Lange.

Ja seht, junger Herr, Ihr seid doch nu einmal ein Prinz, obschon Ihr's nicht danach treibt, und ich bin Eurer Frau Mutter eigener Mann. Aber in meinem Hause, da bin ich Herr und muß es sein, wenn die Wirthschaft nicht aus dem Leim gehen soll, und Vieh und Menschen haben keinen über mir, versteht mich. Dafür paſſ' ich denn auch höllisch auf, daß ich selber keinen über mich lasse, als zum Beispiel den Zorn, oder den Wein, oder die liebe Unvernunft. Na, Menschen sind wir Alle, aber unserm Herrgott sei Dank, wenn mir mal was Menschliches begegnet, dann laſſ' ich mir den Kopf beizeiten wieder zurechtsetzen, nämlich von meiner alten Mutter, die macht nicht viele Worte, aber jedes Wort hat Hand und Fuß.

Bugslaff (mit Theilnahme).

Eure Mutter?

Lange (nickt).

Und seht, junger Herr, wenn ich nun so 'nen Prinzen auf Lanzke beherbergte, und der wollte den Meister spielen über mich, oder würde mir gar mal grob gegen die alte Frau — und wenn's unserm Kaiser sein Thronfolger selber wäre, da verstünde ich keinen Spaß.

Bugslaff.

Hans Lange, so was — sollte gewiß nicht —

Lange.

Sollte es nicht? Na das freut mich. Aber da hat's noch andere Haken. Wir sind man gemeine Leute, Junker, und wer bei uns anklopft und einen ehrlichen Namen hat, dem wird aufgethan, und er setzt sich mit an Tisch und langt zu, gleichviel ob Jud oder Christ. Wenn ich da meinen guten Freunden sagen müßte: Bleibt draußen, wir haben einen Prinzen bei uns, der rümpft die Nase über einen ehrlichen Windmüller oder Schiffsmann oder so, und vor einem ehrlichen Hebräer vollends spuckt er aus und sagt: „Räudiger Jud" zu ihm —

Bugslaff (beschämt).

Ihr sollt's nie wieder hören.

Lange.

Recht so, Junker. Je höher einer geboren ist, desto mehr soll er bedenken, daß vor unserm Herrgott Hoch und Niedrig gleich gelten. Na seht, ganz so schlimm, wie man Euch macht, seid Ihr wirklich nicht. Wenn ich das früher gewußt hätte — am Ende —

Bugslaff.

Hättest du nicht Nein gesagt? O guter Lange, gieb mir deine Hand, nicht wahr, ich darf mit dir gehen, ich darf?

Lange.

Junkerchen, Junkerchen, du weißt nicht, um was du bittest. Am Ende kommst du aus dem Regen in die Traufe und sehnst dich zurück nach den Fleischtöpfen deiner Frau Mutter, wenn auch der Herr von Massow seinen Pfeffer dran streut. Kannst du auf Stroh schlafen, auf Holz sitzen, und Bauernkost essen?

Bugslaff.

O nur fort aus diesem Schlosse, wo die Luft mir die Kehle schnürt und ich Gift trinke aus jedem Becher! Bauer, ich habe ein Zutrauen zu dir, wie noch nie zu einem Menschen. Ich kenne dich nicht, aber — es kommt mir vor — als meintest du es gut mit mir.

Lange (feierlich).

So wahr mir unser Herrgott ein gnädiger Richter sein möge, ja, lieber Junker, und weil du das gemerkt hast, so komm — so wollen wir's mit einander wagen. Ich denke, es soll keinen von uns gereuen! Schlag ein!

Bugslaff (schlägt herzhaft ein).

Und nun keine Minute länger —

Lange.

Wohin?

Bugslaff.

Nach Lanzke, in die Freiheit!

Lange.

Ohne Abschied von der Frau Mutter?

Bugslaff (finster).

Ich kann nicht, das Herz ist mir — zu voll gegen sie.

Lange.

Hm! das thut mir leid. Na denn adjes, Junker! (thut, als ob er fort wolle).

Bugslaff.

Was soll das bedeuten?

Lange.

Ich will allein zur Frau Herzogin und ihr sagen — daß es dabei bleibt.

Bugslaff (erschrocken).

Wobei?

Lange (trocken).

Nu, daß ich Euch nicht mitnehme.

Bugslaff.

Wenn du wüßtest —

Lange.

Ich weiß nur, daß das vierte Gebot heißt: Du sollst Vater und Mutter ehren, und daß einer, der nicht mal thut, was unser Herrgott geboten hat, sich den Teufel dran kehren wird, was ein schlechter Bauer von ihm verlangt.

Bugslaff (nach innerem Kampf).

Ich weiß nicht, wie es kommt, aber du machst mit mir, was du willst. Laß uns — zu meiner Mutter!

Lange.

So gefällst du mir, lieber Junker. Na denn in Gottes Namen! Und wenn wir nachher über den Markt gehn, — das Jagdmesser wollen wir nicht dahinten lassen, so reich ist Hans Lange noch, und ein gut Wort an den Schweden wird dir auch nicht so sauer werden, wie du denkst. — Die zu Hause werden aber Augen machen! Das ist das erste Mal, daß ich vom Markt komme und mir einen Prinzen gekauft habe!

(Der Vorhang fällt rasch.)

Zweiter Akt.

(Bauernstube in Hans Lange's Haus. Zur Linken der Herd. Im Hintergrunde links ein Fenster, vor welchem ein großer Tisch steht, mit Bänken umgeben. Rechts daneben die Thüre, die in den Hof führt. Links neben dem Herd eine Thür, die in die Kammer der Frauenzimmer führt; gegenüber eine dritte Thür. Vorn rechts ein Großvaterstuhl, daneben ein Spinnrad.)

Erste Scene.

Hans Lange, die alte Gertrud, Dörte, Bugslaff, Henning, zwei Knechte und zwei Mägde (sitzen um den Tisch und essen).

Lange.

Frisch zugelangt, Junker! So gut kocht's Eurer Frau Mutter Leibkoch nicht. Erbsen und Speck, wenn Adam und Eva das Essen im Paradiese gehabt hätten, die hätten's wol bleiben lassen, in den sauren Apfel zu beißen.

Bugslaff.

Ich danke, Vater Lange. Ich bin satt.

Lange.

Ei was, Ihr schlagt doch sonst eine bessere Klinge und unser Herrgott läßt's Euch gedeihen. Ich wollte wetten, Ihr seid in den zehn Wochen schon so ein Pfundner zwanzig schwerer geworden.

Dörte.

Ihr vergeßt den Schlaf, Vater. Lange schlafen macht fett.

(Das Gesinde lacht.)

Lange.

I du naseweises Ding, hast du immer was zu sticheln? Bet lieber das Dankgebet, und ihr da, daß ihr eure Schuldigkeit gegen unsern jungen Herrn nicht vergeßt, das rath' ich euch.

Bugslaff.

Laßt sie lachen, Vater Lange. Ihr sagt ja selber: Wer lacht, thut keine Sünde.

Lange.

Wo's hingehört. Alles an seinem Ort und Zeit. Also wollen wir beten.

(Alle stehen auf, schlagen das Kreuz, falten die Hände.)

Dörte.

Wir sagen dir, Herr Jesu, Dank
Für Speis' und Trank.
Laß uns gedeihen Trinken und Essen
Und deiner Gnade nicht vergessen.

Gertrud.

Amen.

(Alle bekreuzen sich und verlassen den Tisch.)

Lange.

Gesegnete Mahlzeit! (Der Mutter etwas lauter ins Ohr sagend) So, Mutterken, nun legt Euch ein bischen hin und dröſ't.

(Dörte führt die Großmutter, die am Stock geht, in die Kammer links. Die Knechte und Mägde entfernen sich einzeln, nur Lange, Bugslaff und Henning, letzterer an einer Sense bastelnd, bleiben zurück.)

Lange.

Na, Junker, und Ihr? Sputet Euch man, daß der Pferch bis an den Abend fertig wird, und treibt die wendischen Knechte gehörig an, die sind faul wie's Wechselfieber, kommst du nicht heute, so kommst du doch morgen.

Bugslaff.

Vater Lange, ich hab' eine Wölfin gesehen, im Holz, sie trug Junge und trabte gerade in das Bruch hinüber, daß ich sie fast mit Händen greifen konnte; aber da wurde zu Mittag geläutet, und weil ich weiß, daß Ihr's nicht leiden könnt, wenn ich die Hausordnung nicht halte, hab' ich sie einstweilen laufen lassen. Jetzt aber — ich weiß die Fährte genau —

Lange.

Hm! Ins Bruch, sagt Ihr?

Bugslaff (nickt).

Sie wird da werfen wollen, 's ist dieselbe, die mir jüngst das gelbe Fohlen niederriß und der Mutterstute die Halsadern durchbiß, die Bluthündin. Als ich sie sah, kochte mir die Galle, und sie merkt' es wohl, was für eine Wochensuppe ich ihr einbrocken wollte, so falsch und feige schielte sie mich an und nahm den Schwanz zwischen die Beine.

Lange.

Und der wollt Ihr jetzt nachrennen?

Bugslaff.

Ich brenne darauf. Der Wolf kann auch nicht weit sein — (will fort).

Lange.

Hm! Und der Pferch?

Bugslaff (zögernd).

Könnte denn nicht — der Henning —

Lange.

Der hat seine eigne Arbeit.

Bugslaff.

Wenn ich's den Knechten recht einschärfe —

Lange

(zuckt die Achseln).

Bugslaff.

Und am Ende wird der Pferch morgen so gut fertig, wie heut.

Lange.

Hm! Morgen wird Haber geschnitten. Aber wie Ihr wollt, Junker, wie Ihr wollt.

Bugslaff.

Vater Lange, es ist Euch nicht recht, ich merk' es wohl. Ihr könnt's nicht leiden, daß man was halb thut. Aber ist's denn nicht dringender, das Raubthier zu jagen? Die Pferde können wohl noch eine Nacht in der alten Hürde stehen.

Lange.

So? können sie? Wo der Zaun so schadhaft ist, daß der lahmste Wolf, der's Springen woll bleiben läßt, ganz sachte durchzotteln kann? Aber wie gesagt, geht Ihr nur Euerm Jagdvergnügen nach, wir werden schon ohne Euch fertig werden.

Bugslaff.

Vater Lange —

Lange.

Henning, geh nach dem Pferch. Gieb mir die Sense. Ich will selber auf die Wiese.

Bugslaff.

Nimmermehr! Es war nur so ein Einfall. Ihr habt Recht, Vater Lange, die Wölfin läuft uns nicht weg.

Lange.

So ist es recht, Junker. Immer hübsch bei der Stange geblieben. Wenn du einmal auf dem Herzogsthron sitzest und hast den Kopf voll von ekligen Geschäften, und dir läuft dann so eine Wölfin über den Weg — laß sie laufen, Junker! Es kommt auch noch an sie die Reihe. Aber wer nichts recht thut, hat nie Feierabend. Uebermorgen ist Sonntag, da umstellen wir das Bruch, und es müßte mit dem Henker zugehn, wenn wir das Racker nicht zu fassen kriegten und so ein Stücker sechs bis sieben kahle Nestwölfe dazu. Bist du's zufrieden, mein Junge, — gnädiger Junker, wollt' ich sagen?

Bugslaff (seine Hand fassend).

Vater Lange, wenn einmal ein Mann aus mir wird, der sich sehen lassen kann, so hab ich's Niemand auf der ganzen Welt zu danken, als Euch.

Lange.

Das laßt den Herrn Hofmarschall nicht hören. Na überhaupt, Junker, wenn der mal dahinter kommt, auf was für Art Ihr hier verbauert seid, das giebt einen Mordsspektakel, und mir, mir zieht er das Fell über die Ohren. Hört einmal, Ihr müßt Euch, wenn der Massow kommt, so'n bischen dumm anstellen und bei Leibe nicht verrathen, daß Ihr hier noch was anderes angegeben habt, als essen und trinken und unserm Herrgott die Zeit todtschlagen. Könnt Ihr das wol?

Bugslaff (die Faust ballend).

Ich will ihm zeigen —

Ein Knecht (ruft herein).

Bauer, Ihr sollt mal 'raus kommen.

Lange.

Na, kommt! Wir sprechen noch mehr davon. Ja der wird sich höllisch wundern. Hehehe! Einen Mordsspektakel giebt das. — Henning, mach fort! — Einen Mordsspektakel! (Geht mit Bugslaff ab.)

Zweite Scene.

Henning (allein, dann) Dörte.

Henning

(wirft, so wie er allein ist, die Sense weg).

Daß dich der Wolf fresse mit Haut und Haaren, du hergelaufene Herzogspuppe! Ist mir doch immer zu Muthe, wenn ich ihn sehn und hören muß, und wie sie Alle mit ihm schön thun, als ob mich die Hex ritte, oder es packte mich wer an der Gurgel. Himmelkreuzsacrament! Wenn ich nur fort könnte — aber das ist es eben, ihn hier ganz alleine lassen, daß er hinterm Rücken des Alten — pros't die Mahlzeit! Nee, so dumm sind wir auch nicht! Ihn wegbringen, — so — oder so — wenn's ginge, das wäre das Beste. Hernach, freilich — so wie's war, wird's auch nicht wieder, und dann —

(Dörte tritt ein, macht sich mit dem Geschirr am Herd zu schaffen.)

Dörte.

Bist du auch noch da, Henning?

Henning.

Wie du siehst, Dörte. Aber sei ruhig, ich gehe schon.

Dörte.

Meinetwegen kannst du gehen oder bleiben.

Henning.

Deinetwegen, Dörte? Natürlich, dir ist es ganz gleich, ob ein Henning auf der Welt ist oder nicht. An den Stuhl da denkst du mehr, als an mich.

Dörte.

Ist auch mehr nütz, der Stuhl, als so ein großer Murrkopf, der nichts thut als brummen und Gesichter schneiden.

Henning.

Nu, man muß freilich ein Stück Holz sein, um sich Alles gefallen zu lassen und nicht einmal das Maul zu verziehen.

Dörte.

Höre mal, Henning, nachgerade wird mir das Ding langweilig. Was stehst du immer um mich herum und zuckst die Achseln und ha! und hum! und all das dumme Zeug? Wer hat dir was gethan, daß du ein Gesicht machst, wie die Noth Gottes?

Henning,
(den Hut zwischen den Händen drehend).

Mir, Dörte? O, mir hat kein Mensch was gethan, wer wird Henningen was thun? Henning thut seine Arbeit und geht seiner Wege und läßt unsern Herrgott einen guten Mann sein, und für weiter was ist Henning gar nicht vorhanden; er ist ja nur ein Knecht, und ein Knecht ist ein bischen was besseres als ein Ackerpferd; so lang das den Pflug zieht, thut ihm kein Mensch was. Wer wird Henningen was thun?

Dörte.

Dummer Schnack!

Henning.

Ja wohl, wie eben ein Knecht schnacken thut. Ein Prinz schnackt besser.

Dörte.

Will's da hinaus? Ich dachte es doch!

Henning.

Freilich, so lange man noch keine Prinzen hatte, war Henning gut genug. Da hieß er „lieber Henning" und „guter Henning", Henning hinten und Henning vorne. Und wenn der Haselbusch draußen am Gartenzaun reden könnte —

Dörte.

(stellt sich dicht vor ihn hin mit eingestemmten Armen).

Sei einmal still und laß mich reden. Ich weiß ganz gut, daß es früher anders zwischen uns war, aber wenn sich einer zu beklagen hat, so bin ich es.

Henning.

Natürlich! Mannsleute müssen immer Karnickel sein und angefangen haben.

Dörte.

Warum bist du aus einem lustigen, dienstfertigen, zuverlässigen Menschen plötzlich ein alter Brummbär geworden, seitdem der Junker im Haus ist?

Henning.

I nu, vielleicht gerade deßhalb, weil Jungfer Dörte aus einer zuverläßlichen, menschenfreundlichen Dirne ein hochmüthiges, wetterwendsches Frölen geworden ist, seitdem der Junker im Haus ist.

Dörte.

Das lügst du in deinen Hals, Henning.

Henning.

Natürlich! Mannsleute lügen, wenn sie Frauensleuten die Wahrheit sagen.

Dörte.

Die Wahrheit? Ich will sie dir sagen, Henning. Ich hab' wohl gesehen, wie es dir gleich Anfangs in die Krone gefahren ist, daß unser junger Herr nach Lanzke kam. Und seit dem Tag bist du um mich herumgegangen, wie der Hund um den Schafstall, wenn er den Wolf wittert, und ich habe dem Junker nicht guten Tag und guten Weg bieten können, so hast du deine grobe Nase dazwischen gesteckt. Da hab' ich mir gesagt: Was? Fängt das schon jetzt so an? Und den hast du einmal zum Mann nehmen wollen, den heimtückischen, spürnäsigen, jähzornigen Menschen? Da hättest du dir ein schönes Hauskreuz aufgeladen. Nein, und nun gerade zeige ihm, daß er mit solchen Sachen schlecht bei dir ankommt, und sei lustig mit dem Junker, und dann mag er sich abnehmen, daß man mit artigen Leuten artig und mit groben Gesellen — gar nicht umgehen mag. So! Und nun weißt du's und nun laß mich mit deinen Dummheiten in Frieden (dreht sich kurz um und geht wieder an den Herd).

Henning.

Natürlich! erst machen sie einem den Kopf warm, und nachher soll man sie in Frieden lassen! Geh' sie nur immer hin, Jungfer Dörte; sie will ich wohl in Frieden lassen. Aber ihn, den hergelaufenen Prinzen —

Dörte.

Nun?

Henning.

Dem wir erst haben aus dem Gröbsten herausbelfen müssen, der die Pferde hintern Pflug spannen wollte, —

Dörte.

War's seine Schuld?

Henning.

An den kehre ich mich keine alte Erbsenschote groß, wenn er jetzt auch so hochmüthig ist, daß er sich mehr einbilden thut, als unser lieber Herrgott.

Dörte.

Rede nur zu. Du redest dich immer mehr in dein Verderben hinein.

Henning.

Und weil denn doch nichts mehr zu verderben ist, so will ich man beizeiten an den Haselbusch gehen und mir ein paar handfeste Ruthen schneiden, und wenn ich den Herrn Prinzen mal wieder so karessiren sehe, nur so von ungefähr ihm das Wamms ausklopfen.

Dörte.

Untersteh' dich!

Henning.

Und wenn er daran noch nicht genug hat — —

(sich die Aermel aufstreifend)

Dörte.

Henning, du bist —

Henning (sich in Zorn redend).

Eine Bestie bin ich, das weiß ich, und darum will ich auch nichts Besseres vorstellen, als was ich bin, und wer mir das nimmt, was schon einmal mein gehört hat, der soll spüren, daß eine Bestie Haare auf den Zähnen hat, oder es sollen doch gleich dreimal sieben Teufel durchfahren und diesen hergelaufenen —

Dritte Scene.

Vorige. Bugslaff (rasch eintretend).

Bugslaff.

Henning! Wo steckst du? Der Bauer hat schon dreimal nach dir gerufen.

Henning

(ohne zu erschrecken, streift phlegmatisch die Aermel wieder herunter).

Schon gut, ich komme schon. Ich habe erst hier was Pressantes abzumachen gehabt.

(Er spuckt in die Hände, nimmt die Sense auf den Rücken und geht, während Bugslaff sich dem Mädchen nähert, langsam der Thüre zu. Auf der Schwelle dreht er sich noch einmal um, droht gelassen mit der Sense und zieht die Thüre hinter sich zu.)

Bugslaff.

Was ist dem Burschen über die Leber gelaufen?

Dörte (verstimmt).

Er ist ein Narr. Kehrt Euch nicht an ihn. Was habt Ihr denn hier zu suchen?

Bugslaff.

Meine Meßkette und die Klammern für den Pferch.

Dörte.

Die liegen in der Scheune hinter der Thüre.

Bugslaff (sie bei der Hand fassend).

Dörte, du sollst mir die Wahrheit sagen: Henning ist unartig gegen dich gewesen; ist's nicht so?

Dörte.

Was geht's Euch an? Ich hab' ihm schon gedient.

Bugslaff.

Was will er von dir? Was hat er immer zu brummen und vor sich hin zu fluchen? Darf ich's nicht wissen?

Dörte.

Es ist gar kein Geheimniß, Ihr könntet es selbst mit Händen greifen. Ich bin ihm früher gut gewesen und hab' ihm auch einmal gesagt, wenn Vater nichts dagegen hätt', meinetwegen könnten wir noch einmal Mann und Frau werden. Aber freilich, Vater wird mich ihm nimmermehr geben, weil er nur der Großknecht ist und arm.

Bugslaff.

Dich diesem groben Gesellen?

Dörte.

Er wär' mir fein genug, wenn er nicht so hitzig und tückisch wäre. Aber daß ich mit Euch lache und spaße, wobei doch keine Sünde ist, das bringt ihn jetzt in eine Wuth und Galle —

Bugslaff.

Eifersüchtig? Auf mich?

Dörte.

Sag' ich's nicht, daß er ein Narr ist? Ich seh' grad danach aus, als ob ich ein Fressen für einen Prinzen wäre.

Bugslaff.

Dörte, liebe süße Dörte — (legt den Arm um ihren Leib).

Dörte.

Nein, laßt mich in Ruhe, Junker. Freien thut Ihr mich doch nicht, und zum Zeitvertreib für Eure fürstliche Gnaden —

Bugslaff.

Wenn ich dir aber schwöre —

Dörte.

Daß Ihr bis über die Ohren in mich verliebt seid? Hahaha! Daran hätt' ich was Rechts. Ihr gefallt mir so weit nicht übel, aber ich habe mein' Tage nicht gesehn, daß der Falke und die Spätzin zusammen ein Nest gebaut hätten. Gleich und Gleich soll sich paaren, wie in der Arche Noah.

Bugslaff.

Gleich und Gleich? O Dörte, was hat mein Vater davon gehabt, daß er eine Königstochter gefreit hat? Mit der ersten besten Bauerntochter, wenn sie schön und fromm und ihm gut gewesen wäre, hätte er glücklicher gelebt.

Dörte.

Da seht Ihr's wieder, Eure Frau Mutter dünkt sich zu hoch und eben nicht gleich gepaart. Ich bleibe bei meinem Sprichwort.

Bugslaff.

Dörte, bist du mir ein klein wenig gut?

Dörte (am Spinnrad zupfend).

Warum nicht? Man soll ja seinen Nächsten lieben, und das seid Ihr so gut, wie der Henning.

Bugslaff.

Sieh, Dörte, dein Vater hat viel an mir gethan. Ohne ihn säß' ich noch in meinem Gefängniß und schändete in wildem Müssiggang meine Geburt und vergäße, was ich mir selber und meiner Zukunft schuldig bin. Hier erst bin ich inne geworden, was ein rechtschaffenes Tagewerk bedeutet,

und habe Vorsätze gefaßt für mein ganzes Leben, und das werde ich deinem Vater nie vergessen, daß er mir dazu verholfen hat. Was wäre es nun, wenn ich einst zum Regiment käme und sagte: Das und das hat der Bauer Hans Lange an mir gethan, und nun will ich mir seine Tochter zur Frau nehmen, zum Zeichen —

Dörte.

— daß Ihr ein rechter Kindskopf wäret und man Euch Land und Regiment nicht anvertrauen sollte.

Bugslaff.

O du Nichtsnutzige, vergissest du so die Ehrfurcht gegen deinen Landesherrn? Geschwind thue Abbitte, oder ich schließe dir deinen gottlosen Mund.

Dörte.

Thut was Ihr müßt, ich rede was ich will.

Bugslaff.

So muß ich wohl die Buße nehmen, Hochverrätherin!
(küßt sie)

Dörte.

Geht, Ihr seid viel unartiger, als der Henning.

Bugslaff.

Hörst du nicht auf zu lästern, du Uebermuth? Warte!
(Er will sie wieder küssen, sie entspringt ihm, läuft hinter den Herd, er ihr nach. In demselben Augenblick öffnet sich die Thüre, und von Henning begleitet, der sich nach einem bedeutsamen Blick auf Dörte sogleich wieder zurückzieht, tritt Massow herein.)

Vierte Scene.

Massow. Bugslaff.

Massow.

Da geht's ja lustig zu. Laßt Euch nicht stören, Junker.

(Dörte läuft in die Kammer links.)

Bugslaff (umblickend, steht versteinert).

Ha! Massow!

Massow.

Ihr spieltet ein ländliches Spiel, Dirnengreifen oder Schürzenjagd — wie nennt man es hier in Lanzke? Warum ist Eure artige Spielkameradin davongelaufen? Ich sehe es gern, wenn junge Leute vergnügt sind.

Bugslaff.

Herr von Massow — was führt Euch hieher? Sagt es rasch, ich habe keine Zeit —

Massow.

Nun, nun, Junker, so eilig wird's doch nicht sein. Die Dirne ist Euch ja wohl sicher, und über Nacht bleibe ich keinenfalls.

Bugslaff.

Was soll das? Ich dulde keinen Hohn gegen dieses Mädchen.

Massow.

Hohn? Nun ich denke, sie muß es sich zur Ehre rechnen, wenn Eure fürstlichen Gnaden sich herablassen —

Bugslaff (heftig).

Massow! — (faßt sich wieder). Gott befohlen, Herr Hofmarschall! (geht nach der Thür im Hintergrunde).

Massow (für sich).

Pfeift der Vogel aus diesem Ton? (scharf). Ich muß bitten, daß Eure fürstlichen Gnaden mir ein kurzes Gehör schenken. Ich bin nicht die drei Stunden Weges geritten, um Landluft zu genießen und die Frösche im Dorfteich von Lanzke quaken zu hören (setzt sich in den Großvaterstuhl).

Bugslaff (zurückkommend).

O nein, Herr von Massow, Ihr hattet sicher bessere Gründe. Soll ich Euch sagen, was Euch hier herausgelockt hat? Ihr hofftet, hier unter dem gemeinen Bauernvolk würde ich meiner Abkunft vergessen und stumpf und blöde werden an Seel' und Leib, daß mein eigener Vater, wenn er mich je wiedersähe, sich mit Verachtung von mir abwendete, der Adel die Achseln zuckte und ich den Städten zum Gespött würde; denn ich weiß wohl, wohin Ihr zielt. Aber bei dem Gott, der es gefügt hat, daß Ihr selbst mich unter dieses Dach bringen mußtet, bei dem Gott schwör' ich Euch: Ihr werdet die Frucht Eurer Ränke nicht essen, so lange ein Athemzug diese Brust bewegt und eine Muskel diesen Arm spannt. Und nun geht heim und meldet das meiner Frau Mutter!

Massow.

Die davon nicht weniger überrascht sein wird, als ich. Ich sehe mit Vergnügen, daß Euch die Landluft wohl bekommen ist. Ihr seid, wie wir hofften, rüstiger geworden, unter Anderm auch mit der Zunge; nur in der Menschenkenntniß habt Ihr unter diesen biederen Leuten nicht große Fortschritte gemacht. Wenn der Bauer etwa Euch diese Grillen in den Kopf gesetzt hat —

Bugslaff.

Ich bedurfte keines Einflüsterers, um zu wissen, wofür

ich Euch zu halten habe. Und hier bindet mich keine Scheu, es Euch ins Gesicht zu sagen.

Massow.

Ehrlich währt am längsten. Nur sollte auch Einsicht immer bei der Ehrlichkeit sein, und Eure fürstlichen Gnaden sind — noch sehr jung.

Bugslaff.

Alt genug, um —

Massow (aufstehend.)

Ich ersuche Eure Hoheit, den Auftrag anzuhören, den ich von der Frau Herzogin an Euch zu bringen habe.

Bugslaff.

Einen Auftrag?

Massow.

Der Euch hoffentlich überzeugen wird, wie widersinnig die Anklagen sind, die Ihr gegen die Leiter Eurer Jugend zu schleudern Euch erlaubt.

(Die Alte tritt an ihrem Stabe herein, scheinbar ohne die Männer zu beachten, geht nach dem Spinnrad und trägt es sich an den Herd, wo sie sich niedersetzt und zu spinnen anfängt.)

Massow.

Wer ist das alte Weib?

Bugslaff.

Die Mutter des Bauern.

Massow.

Heißt sie hinausgehen.

Bugslaff.

Sie ist taub und versteht nur ihren Sohn und ihre Enkelin.

Massow.

Die Frau Herzogin hat es gern vernommen, daß Ihr in wenigen Monden hier leiblich erstarkt seid und manche Eurer wilden Gewohnheiten abgelegt habt.

Bugslaff.

Wirklich?

Massow.

Sie hält es aber jetzt an der Zeit, Euch einen Aufenthalt anzuweisen, der besser, als ein armseliges Dorf, geeignet wäre, Eure fürstlichen Anlagen auszubilden.

Bugslaff

Wär's möglich? Sie gäbe endlich meinem heißesten Wunsche nach und ließe mich zu meinem Vater, in den Krieg?

Massow.

Ich bedaure, daß wichtige Gründe noch immer — —

Bugslaff (bitter).

Ich wußt' es ja! Wichtige Gründe, in der That!

Massow.

Der Hof des Königs von Polen ist es, an den die Frau Herzogin Euch zu senden wünscht.

Bugslaff (erstaunt).

Wie sagt Ihr?

(Die Großmutter wirft öfters einen forschenden Blick auf Bugslaff, steht während der folgenden Reden plötzlich auf und geht durch die Thür im Hintergrunde.)

Massow.

Der Hof des Königs von Polen. Mit der Absicht, Euch durch Verwilderung der Verachtung des Landes preiszugeben,

scheint es also nicht so ernst gemeint. Es soll wenigstens am polnischen Hof etwas ritterlicher zugehn, als bei Hans Lange in Lanzke. Man findet dort die Gesandten aller Höfe, Einblick in die Welthändel, Uebung in den Waffen und — einen Flor der schönsten Frauen, der Euch für Eure ländlichen Schäferspiele am Ende wohl entschädigen wird.

Bugslaff

(geht in großer Aufregung hin und her. Massow steht mit gelassen lauernder Miene mitten im Zimmer).

Nach Polen! Sollte ich ihm Unrecht gethan haben? — (laut) Massow, wenn es keine neue Hinterlist wäre — es wäre das erste Gute, das mir von Euch käme. Ihr werdet begreifen, daß ich mich bedenken muß.

Massow.

Nur nicht zu lange, muß ich bitten. Denn eben jetzt bietet sich eine günstige Gelegenheit zur Reise. Der Gesandte Dänemarks, der in Rügenwalde Eurer Frau Mutter aufgewartet, bricht morgenden Tags wieder auf, mit einer Sendung an den König von Polen. Er würde Euch, wie es Eurem Range geziemt, das Geleit geben —

Bugslaff (für sich).

An den Hof!

Massow.

An diesen Hof, der nach dem des römischen Kaisers der glänzendste und ritterlichste ist in allen Landen.

Bugslaff.

Und — sogleich?

Massow.

Ohne Zögern. Ich denke, hier ist nichts zu überlegen. Ein Pferd ist draußen für Euch bereit.

Bugslaff.

Es überstürzt mich — wahrlich, darauf war ich nicht gefaßt. Und Vater Lange, was wird Vater Lange — ha, da ist er selbst.

Massow (für sich).

Mit Diesem rechnen wir später ab.

Fünfte Scene.

Vorige. Hans Lange (tritt ein, hinter ihm die Alte, die ohne sich umzusehen nach ihrem Spinnrad geht und es in die Kammer trägt).

Lange.

Sieh eins, da ist ja der Herr Hofmarschall! (kommt mit verstellter Treuherzigkeit in den Vordergrund und begrüßt Massow). Guten Tag auch, gestrenger Herr, und Willkommen in Lanzke! Wollt mal nach unserm gnädigen Junker sehen, wie ihm unser Speck und unsere Klöße anschlagen? Na, wie Ihr seht, dick und fett ist er geworden. (leise zu ihm) Mit dem Uebrigen, was er hier hat werden sollen, geht es man langsam; aber wenn Ihr in Jahr und Tag wiederkommt, soll er schon von meinem Großknecht nicht mehr viel zu unterscheiden sein.

Massow (seinen Grimm verbeißend).

Schon gut, Bauer, schon gut! Wir sprechen uns ein andermal. — (zu Bugslaff) Wenn es Euer fürstlichen Gnaden jetzt gefällig wäre —

Bugslaff (verlegen).

Vater Lange —

Lange.

Was macht Ihr denn für'n Gesicht, Junker? He? Was ist denn passirt?

Bugslaff.

Was sagst du, ich soll fort von hier!

Lange.

Sollt fort?

Bugslaff.

Meine Mutter wünscht es, und ich will ihr nicht zuwider sein. Auch ist es zu meinem Besten, Vater Lange.

Lange.

Ja so, Eure Frau Mutter; nu da wird es wol zu Eurem Besten sein. Und wohin geht's denn, Junker?

Bugslaff.

Nach Polen, Vater Lange, an den Hof des Königs, damit ich ritterlichen Brauch, Fürsten- und Frauendienst lerne. Mich dünkt, es sei Zeit dazu.

Lange.

Frauendienst — i nu, damit könnt's wol noch eine Weile anstehn, sollt' ich meinen. Aber was versteh' ich davon? Ich bin nur ein gemeiner Bauer, und die Frau Herzogin und der Herr Hofmarschall müssen's wol besser wissen.

Bugslaff.

Nun siehst du — aber es wird mir doch schwer bei alledem.

Lange.

Hm! soll wol sein, soll wol sein. Ihr wart hier doch recht zufrieden. Aber freilich, der Herr Hofmarschall —

Massow.

Der Tag verstreicht, und wir müssen vor Nacht zurück sein.

Lange.

Heute schon? Junker — und unsere Wolfsjagd?

Bugslaff.

Wahrhaftig, Massow, das hatt' ich vergessen.

Massow.

Ihr werdet Wölfe genug in Polen finden.

Lange.

Da hat der gestrenge Herr Recht, Wölfe giebt's die schwere Menge in den polnischen Wäldern. Aber Lachse, gnädiger Herr? Wie sieht's mit dem Lachsfang aus?

Massow (vor sich hin).

Verwünschter Schwätzer!

Lange
(zu Bugslaff, ihm mit den Augen zublinzelnd).

Habt Ihr nicht erst gestern gesagt, Junker, Ihr möchtet für Euer Leben gern unsern Lachsfang mitansehn? (zu Massow) Der Lachs nämlich, gnädiger Herr, geht dem süßen Wasser nach, und darum schwimmt er aus der Salzsee in die Flüsse hinauf, und da kommt er an ein Wehr, und weil er meint, dahinter sei das Wasser noch süßer, springt er über die Schleuse, und da sind die Fischer nicht dumm gewesen und haben mit einem zweiten Wehr ihm den Paß verrammelt, und da sitzt Euch der Lachs in der Falle fest, wie in einem Fischkasten, und so greifen sie ihrer oft bei dreihundert Stück. Ja ja, dem süßen Wasser nachgehn, das hat's schon Manchem angethan, (immer mit heimlichen Zeichen gegen Bugslaff) und da kann sich Mancher ein Exempel an nehmen, hehehe!

Bugslaff.

Massow, sagt meiner Mutter, ich würde nach ihrem Willen thun, aber eine Woche wollt' ich noch hier auf dem Dorf —

Massow.

Ich bedaure, daß die Frau Herzogin auf eine solche Frist nicht eingehen kann. Sie darf Euch nicht ohne Geleit in das fremde Land reisen lassen, und diese Gelegenheit verpaßt —

Bugslaff (der unschlüssig gestanden).

Nun denn, Vater Lange, in Gottes Namen —

Lange (ärgerlich für sich).

Er merkt, weiß Gott, noch immer nichts! (laut) Junker, wie weit ist es wol bis nach Polen?

Massow.

Was geht's dich an, Bauer? Was schwatzest du immer dazwischen?

Lange.

Ich meine bloß, gnädiger Herr, von wegen der Nachrichten aus Wolgast, wie lange Zeit die brauchen, bis sie nach Polen kommen.

Massow (zusammenfahrend).

Was soll das?

Lange.

I nu, von wegen unserm Junker seinem Herrn Vater, der soll ja auf den Tod verwundet in Wolgast liegen.

Massow.

Teufel! Wer hat das —

Bugslaff.

Was hör' ich? Mein Vater verwundet, und das sagst du mir erst jetzt so zufällig, wie die erste beste Neuigkeit? Wann — wie —

Lange.

Ich selber habe es ja eben erst ganz zufällig erfahren.

Bugslaff.

Von wem?

Lange.

Von dem Reitknecht des Herrn Hofmarschall, draußen bei den Pferden.

Massow (für sich).

Die Peitsche dem Buben!

Bugslaff.

Massow, steht mir Rede: Ist es wahr, daß mein Vater —

Massow.

Ein Gerücht, wie ihrer hunderte in Kriegszeiten umlaufen. Wollt Ihr hinhorchen, was die Troßbuben schwatzen?

Bugslaff.

Massow, du leugnest mir's nicht ab. Das Leben meines Vaters ist in Gefahr.

Massow.

Eines Jeden Leben und Tod steht in der Hand des Herrn.

Bugslaff.

Nicht ausgewichen mit elenden Zweideutigkeiten! Ha, ich durchschaue das ganze Spiel!

Lange.

Na Gott sei Dank!

Bugslaff.

Mein Vater am Tod, da war ich natürlich im Wege. Fort mußt' ich, am liebsten an der Welt Ende, damit Herr von Massow hinter meinem Rücken die Karten nach Belieben mischen konnte. Fort mußt' ich, damit Herr von Massow —

Massow.

Ich bin nicht gewohnt, Beleidigungen hinzunehmen, und dulde eine solche Sprache von Niemand, selbst nicht —

Bugslaff.

Von deinem Herrn und Herzog?

Lange (leise zu ihm).

Ruhig Blut, Junker!

Massow.

Niemand hat mir zu gebieten, als meine gnädige Frau, die auch Eure Herrin ist, und Euch hiermit anbefehlen läßt, Euch auf morgen zur Reise nach Polen bereit zu halten, wo nicht —

Bugslaff.

Ihr droht, Sinnloser?

Massow (plötzlich kalt werdend).

Ich drohe niemals. Ich handle. Ihr kennt meinen Auftrag. Was soll ich Eurer Mutter melden? —

Bugslaff

(nach Worten ringend, in höchster Aufregung).

Meldet ihr —

Lange (ihn am Aermel zupfend).

Junker, Ihr werdet doch Eurer eignen Mutter nicht —

Bugslaff.

Hast Recht, Vater Lange. Geht, reitet heim, Massow. Sagt in Rügenwalde, der Lachs gehe diesmal nicht dem süßen Wasser nach, er wolle noch in der Salzsee bleiben, die bittrer schmecke, aber keine Untiefen und Fallen habe. Und weiter sagt —

Lange (zupft ihn am Aermel).

Die Lachse sind stumm, Junker.

Bugslaff
(besinnt sich, giebt ihm die Hand).

Ich danke dir, Alter! — Glück auf die Reise, Herr von Massow! (er winkt Massow mit der Hand, als wenn er ihn entließe, und geht in die Nebenkammer zur Rechten.)

Massow
(sprachlos vor Wuth, dann mit einem durchbohrenden Blick auf den Bauern).

Nur zu! — Auch meinen Dank, Bauer, werde ich nicht schuldig bleiben. (wendet sich nach der Thür.)

Lange
(ihm folgend, mit ruhiger Behaglichkeit, als ob er ihn nicht verstünde).

Nicht Ursach, gnädiger Herr. Ist Alles recht gerne geschehn. Und wenn der Bauer dem gestrengen Herrn sonst mit etwas dienen kann — —

Massow
(geht hinaus, schlägt die Thür zwischen ihnen zu).

Lange (ruhig sich umblickend).

Na nu wird's ernsthaft. Hehehe, da zieht der Fischer ab mit dem leeren Netz, und der Lachs lacht ihn aus. Ja

Fischefangen und Vogelstellen, wer's nicht versteht, der wird sich prellen. Hehehe! Muß doch nach meinem Junker sehn. Junker! Junker!

Sechste Scene.

Lange. Bugslaff (wieder hereintretend).

Bugslaff.

Ist die Luft rein?

Lange.

Es riecht bloß nach Schwefel!

Bugslaff.

O wie mir wohl ist, daß ich's endlich von der Seele habe, daß er's hat hören müssen, was mir Jahre lang — (sieht Lange an, der ganz still im Vordergrunde steht). Vater Lange, du schüttelst den Kopf. Hab' ich meine Sache denn nicht gut gemacht?

Lange.

Wenn's Eure Absicht war, Euch die Schlinge erst recht um den Hals zu ziehn, dann habt Ihr's ja ganz wacker gemacht, Junker; sonsten aber — spottschlecht!

Bugslaff.

Das Blut kochte mir über, ich konnt's nicht bändigen.

Lange.

Hm! Ich bin man ein armer Bauer, aber ich habe immer gehört, wer Land und Leute regieren will, muß sich erst selber regieren können.

Bugslaff.

Schilt mich nicht, Alter. Es ist mir wie ein Gift, wenn ich sein Gesicht sehen muß — (für sich) das Gesicht des Erzfeindes, um den meine Mutter ihren eigenen Gatten —

Lange.

So? Und die Lockspeise, der polnische Hof und die schönen Weiber — haben die das Gift auf einmal süß gemacht, Junker, he?

Bugslaff (verwirrt).

Vater Lange —

Lange.

Na 's ist menschlich. Hans Lange war auch mal jung und ist dem süßen Wasser nachgegangen. Und Ihr seid ein geborner Prinz, da liegt's schon im Blut. Aber jetzt — Euer Herr Vater —

Bugslaff.

Ich muß hin, ich muß nach Wolgast.

Lange.

Sachte, mein Sohn; da wird der Herr von Massow wol einen Riegel vorschieben. Und wenn Ihr auch allein durchkämt, könntet Ihr Eurem Herrn Vater doch blutswenig nützen. Aber wie wär's, wenn Ihr ihm was mitbrächtet?

Bugslaff.

Was meinst du?

Lange.

Das Land, mein' ich, ganz Hinterpommern, oder doch ein rechtschaffenes Stück davon, so viel noch Ehre im Leibe hat und seinem rechten Herrn die Treue hält.

Bugslaff.

Wie soll mir so Großes gelingen!

Lange (feierlich).

Der alte Gott lebt noch. Hast du Muth, Junker?

Bugslaff.

Muth? Kopf und Herz zum Zerspringen voll.

Lange.

Schön, mein Sohn. So spreche auch ich dich heute mündig. Zieh hinaus und zeige der Welt, daß du dein Brod in Lanzke nicht mit Sünden gegessen hast. Du hast, was am nöthigsten ist: Gutes Recht und guten Muth. Was weiter noch fehlt, dafür wird Der da oben sorgen!

Bugslaff
(ihm an den Hals stürzend).

Vater Lange!

Lange.

Närrischer Junge! Was zum Kuckuck ficht Euch an?

Bugslaff.

Wie soll ich's Euch jemals danken! —

Lange.

Dummes Zeug! Wenn Ihr's aber durchaus nicht lassen könnt, bringt's bei Mutter an. Denn ohne die alte Frau wär't Ihr jetzt unterwegs nach Polen, oder wo der Pfeffer wächst. Ja die Weibsleute! Wenn unserm Herrgott mal von Hunderten Eine geräth, dann ist es auch danach, dann taugt sie hundertmal mehr, wie der beste Mann!

(Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Rügenwalde. Im Schloß der Herzogin. Ein Vorgemach mit drei Thüren.

Erste Scene.

(Von rechts her hört man ab und zu das Geräusch eines Festgelages, Gläserklingen, Lachen und Sprechen.) Massow (steht mitten im Zimmer). Achim (bewaffnet, kommt von rechts).

Massow.

Hast du ihr den Brief gegeben, Achim?

Achim.

Die Frau Herzogin nahm ihn mir aus der Hand und wurde blaß, als ahnte sie schon, was drin steht. Aber sie antwortete erst dem Herrn von Krokow auf eine Frage, dann winkte sie mir zu gehen.

Massow.

Gut. Und jetzt, Achim, aufgesessen und nimm zehn oder zwölf sichre Männer mit. Wenn ihr gut austrabt, seid ihr vor Nacht an Ort und Stelle. Meinen schriftlichen Befehl für den Nothfall —

Achim (unters Koller fassend).

Wohl verwahrt, Gnaden Herr Hofmarschall.

Massow.

Eil dich! wir werden dir's nicht vergessen, wenn du dich wacker hältst. (Achim mit einem Kopfnicken ab).

Massow
(allein).

Es ist mir wieder wohl. Die Sache nahm eine üble Wendung; von dem Bauern schmählich betrogen, der ganze Haß und Argwohn des Jungen aufgestachelt, nirgend ein Anhalt, einzugreifen und dem Unwesen zu steuern. Jetzt — wo die Stunde drängt — muß es selbst einem Weibe einleuchten, und hätt' es nur den zehnten Theil von dem Verstande dieses Weibes —

(Die Herzogin tritt ein, langsam, den Brief in der schlaff herabhängenden Hand.)

Massow
(nach einer Pause).

Ihr habt gelesen?

Herzogin.

Todt! Ich dachte nicht, daß mich das Wort so bewegen würde. — Todt! Dem ich meine Jugend gab, der mich erniedrigen, mich knechten wollte, dessen Tod mich befreit — und dennoch jetzt so elend macht!

(die Arme kreuzend, hin und her gehend, ohne Massow zu beachten).

Ich kann nicht weinen um ihn — wer erwartet auch Thränen von mir? Aber daß ich auch nicht froh sein kann, mich nicht erlös't und errettet fühlen, das ist doch seltsam. Nicht wahr, Massow? (ohne ihn anzusehen).

Massow.

Wer überlebt, ist Sieger, und der Sieg macht großmüthig. Erinnert Euch —

Herzogin.

Ich erinnere mich an Alles; wie er Anfangs mir gleich einem Kinde begegnete, dann, als er meinen reifen Willen erkannt hatte, ihn zu brechen suchte, wie er mir den Schatz meines königlichen Vaters abforderte, und da ich ihn weigerte, mich in den Thurm schloß, daß ich ohne Euch dort Jahr um Jahr verschmachtet hätte — Alles, Alles steht vor mir; und doch — ich gäbe diese Hand darum, wenn ich an seinem Wundbette gestanden, ihm das Kissen gerückt und einen kühlen Trank gereicht hätte.

Massow (kalt).

Ihr seid eine Heilige.

Herzogin.

Nein; aber ich war sein Weib.

(Pause.)

Massow.

Und wie stellt Ihr Euch die Zukunft vor?

Herzogin.

Denkt einstweilen für mich voraus. Mein Haupt ist müde vom Rückdenken.

Massow.

Ich habe gedacht. Ehe der Tag sinkt, steht mein Bote vor Eurem Sohn und lädt ihn ein, sich nach Rügenwalde zu seiner Mutter zu begeben, der Regentin von Pommern.

Herzogin.

Massow, was habt Ihr gewagt? Er ist großjährig. Er wird nicht kommen, kaum zu der Mutter, zu der Regentin gewiß nicht.

Massow.

So dacht' ich auch. Darum wird mein Bote von Gewappneten begleitet, die ihn, wollend oder nicht, vor Euer Angesicht führen sollen, damit er lerne, daß es ihm zukommt zu gehorchen.

Herzogin.

Gewalt?

Massow.

Die heilsamste. Oder hofft Ihr noch etwas von Güte und Vernunft?

Herzogin.

Er hat das Recht.

Massow.

Hat der ein Recht, der nichts sehnlicher wünscht, als es zu mißbrauchen? Ihr kennt ihn und wißt, ihn regiert seines Vaters Geist. Am ersten Tage, wo die Macht ihm zufällt, seid Ihr eine Bettlerin, die dem Himmel danken muß, wenn eine Klosterthür sich vor ihr aufthut, und ich — ein Fraß der Vögel oder Fische.

Herzogin (erschreckend).

Massow!

Massow.

Ich kenne Eure Neigungen nicht so ganz. Wollt Ihr das Kreuz der Heiligen auf Eure Schulter laden, so bestätigt ihn in dem, was Ihr sein Recht nennt. Ob es klug, ob es gegen das Land recht gehandelt ist, entscheidet selbst. Daß ich es nicht um Euch verdient habe, werdet Ihr nicht streiten.

Herzogin.

Daß du Recht haben mußt!

Massow.

Und nun die Kehrseite der Münze: Er wird hieher gebracht und, wenn er sich sträubt, in Gewahrsam gehalten,

bis Ritterschaft und Landtag in dieser Sache gesprochen haben. Wer zweifelt, daß sie das Regiment lieber einer erprobten, durch Leid und Leben gestählten Fürstin anvertrauen werden, als einem zügellosen Prinzen, der bisher nur Proben aller Untugenden gegeben hat?

Herzogin.

Das alte Recht ist dennoch eine Macht, die selbst eine so haltlose Jugend, wie die meines Sohnes, stützen kann.

Massow.

Hört Ihr die Stimmen drin an der Tafel: „Hoch unsere Herzogin!“ —? Ihr seid noch ein schönes Weib, Fürstin. In jenem Gemach ist Keiner, der nicht den Ehrgeiz fühlte, Herzog Erich's Stelle einzunehmen.

Herzogin.

Ich erkenne deine Treue. Aber meine Seele ahnt Böses von diesem Schritt.

Massow.

So folgt Eurer Ahnung und begrüßt Euren Sohn, wenn er hieher kommt, mit Ewald von Massow's blutigem Haupt. Vielleicht daß Euch dann das Kloster erspart bleibt.

(Pause.)

(Hochrufe im Nebenzimmer. Becherklang.)

Massow.

Und ist es denn nicht zu seinem Besten? Wenn Ihr ihn nach Polen schickt, handelt Ihr so unmütterlich, und bleibt das Land ihm nicht aufgehoben, bis er es mit reiferer Einsicht regieren kann? Ja, was ihm nicht gelänge, dem Pommerschen Greifen eine Königskrone aufzusetzen, sollt' es Euch im Laufe der Zeit nicht glücken, der Königs-

tochter, der reichsten Fürstin des Nordens? Und dann, wenn die Zeit gekommen wäre, und Ihr wäret der Herrschaft müde und riefet ihn zurück, müßte er nicht Eure Weisheit preisen, die ihm jetzt freilich — —

Zweite Scene.

Vorige. Jürgen Krokow (von rechts).

Krokow.

Sie schicken mich heraus, um zu sehen — aber welche Gesichter? Gnädige Fürstin — Massow —

Massow.

Ihr steht vor einer Trauernden. Herzog Erich ist vor dreien Tagen an seinen Wunden verschieden.

Krokow.

Gott sei seiner Seele gnädig! (steht erschüttert).

Herzogin

(richtet sich plötzlich auf und verläßt langsam das Gemach durch die Thür zur Linken).

Krokow.

Weiß der junge Herzog —?

Massow.

Vetter Jürgen, Ihr habt einen hellen Kopf, und der Wein pflegt ihn nicht so bald zu verdunkeln.

Krokow.

Sanct Jürgen und Drachenblut! Ihr habt Recht, Massow. Vorgestern erst, als wir Hans Borcken auf Gartz ins Brautbett halfen, hab' ich Euch die andern Cumpane

sämmtlich wie ersoffene Ratten daliegen sehen, und ich saß noch aufrecht und konnte das Licht aus freier Hand schneuzen.

Massow.

Ihr habt Einsichten und denkt über den Lauf der Welt nach.

Krokow.

Im Katzenjammer, Vetter; sonst — hol' mich der Lindwurm! lauf' ich eben der Welt nach, wie sie läuft.

Massow.

Ihr liebt es, Eure Verdienste zu verkleinern. Ihr seid ein politischer Kopf.

Krokow.

Nee, Massow, ein guter Pommer bin ich, weiter nichts. Mit Zehnen mich schlagen und zwanzig unter den Tisch zechen; aber Pfiffe und Kniffe — —

Massow.

Ich nehme Euch beim Wort. Als ein guter Pommer werdet Ihr Euch schon einmal Gedanken gemacht haben, wie es werden soll, wenn Herzog Erich die Augen schließt.

Krokow.

Ich? Niemals. Nee, Massow, unnütze Gedanken mache ich mir mein Lebtag nicht.

Massow.

Unnütze?

Krokow.

Nu ja, die Erbfolge —

Massow.

Hm!

Krokow.

Die ist doch so klipp und klar, daß ein Kind —

Massow.

Ein Kind? Mag sein. Aber reife Männer, Jürgen! Es giebt Fälle, wo das klare Recht das baare Unrecht wird.

Krokow.

Das ist mir zu spitz, Vetter.

Massow.

Es sticht in die Augen. Soll der Adel des Landes, die Stände, die Städte — sollen sie nicht nach dem Besten des Landes sehen?

Krokow.

Gut wär's, wenn sie's thäten.

Massow.

Nun, Jürgen: Ihr habt selbst gesehn, wie es um Den beschaffen ist, der das sogenannte klare Recht aufs Regiment hätte. Denkt an den Markttag, wo Junker Bugslaff —

Krokow.

Das muß wahr sein, Massow, für einen angehenden Herzog hatte er damals verdammt wenig Lebensart. Steckt er denn noch immer auf dem Dorf?

Massow.

Er will nicht weg von jenem gemeinen Bauern, da ist ihm unter Schafknechten und Melkdirnen wohl, da braucht er seinen fürstlichen Neigungen keinen Zwang anzuthun.

Krokow.

Ein schönes Früchtchen. Aber Herzog ist er doch.

Massow.

Ist er's schon?

Krokow.

Er wird's.

Massow.

Muß er's werden?

Krokow.

Nu, Vetter, wer will ihn hindern? Ist er nicht großjährig?

Massow
(nimmt ihn vertraulich beim Arm).

Vetter Jürgen, spricht so ein Staatsmann? Oder auch nur ein guter Pommer? Was? einem bösen, gewaltthätigen Knaben —

Krokow.

Herzog ist er doch!

Massow.

— der sein selber nicht Herr ist, der den Seinen nichts wie Sorg' und Unehre macht, — dem sollte man Land und Leute anvertrauen?

Krokow.

Herzog ist er doch!

Massow.

Und in so gefährlichen Zeitläuften voller Fehden und Wirrnissen, und es drauf ankommen lassen, daß er uns Alle zu Grunde richtet und in Schande stürzt?

Krokow.

Herzog ist er doch!

Massow (stampft mit dem Fuß).

Er ist es nicht, sag' ich, wenn wir Männer sind und gute Pommern.

Krokow.

Ihr werdet hitzig, Vetter. Ich streite nicht gern nach Tische. Also lassen wir das gut sein. Aber wenn er's nicht ist — wer ist es denn?

Massow.

Habt Ihr Euch weit umzusehn?

Krokow.

Na, Vetter, ich will doch nicht hoffen — (ihn groß ansehend).

Massow.

Bei wem seid Ihr hier zu Gast? Wessen hoher Geist und fürstliche Kraft hat euch Alle schon längst Ehrfurcht und Bewunderung abgewonnen?

Krokow.

Ah so, ich merke was. Ihr zielt auf die Herzogin. Das ist was anders. Ich dachte wahrhaftig schon, Vetter, Ihr selber —

Massow.

Begreift Ihr endlich? In zwei Worten: Wenn wir gute Pommern sind, huldigen wir der Herzogin als Regentin des Landes, bis der verlorne Sohn, der draußen in Lanzke die Schweine hütet —

Krokow.

Hahaha! Ihr seid lustig, Massow. Ein kapitaler Witz. Na, und Ihr glaubt wirklich, daß der Adel —

(Ein Diener von rechts.)

Diener.

Die Frau Herzogin entbietet den Herrn Hofmarschall sogleich in ihr Gemach.

Massow.

Ich komme. (Diener ab.) Krokow, ich habe auf Euch gerechnet; daß Euch die Sache alsbald einleuchten würde, habe ich nicht bezweifelt.

Krokow.

Ja, ja, wir Staatsmänner!

Massow.

Sie geben was auf Eure Meinung. Ihr begreift, daß ich selbst ihnen den Vorschlag nicht füglich machen kann. Ich stehe ihrer fürstlichen Gnaden zu nah.

Krokow.

Und habt bei dem verlornen Sohn den Hofmeister gemacht, hahaha, allen Respekt vor Eurer Erziehung!

Massow (die Lippen beißend).

Wenn Ihr ihnen aber die Sache in der rechten Weise vorstellt — es muß ihnen klar werden.

Krokow.

I, wie sollte es nicht? Das kann ja ein Blinder mit Händen greifen.

Massow.

Und denkt, daß Ihr die Herzogin Euch für immer verpflichtet, wenn Ihr diese heikle Sache nach Wunsch durchführt.

Krokow.

Heikel — das muß wahr sein. 's ist doch immer ihr eigener Sohn. Na, Massow, was an mir liegt —

Massow.

Ich wußt' es wohl. Schlagt ein, Ihr seid —

Krokow.

Ein guter Pommer, Massow, nichts weiter. Was soll der Handschlag? Ein Pommer thut, was er kann.

Massow.

Ich verlasse mich drauf. Und verliert keine Zeit. Es ist gerade da drüben die beste Stimmung; laßt sie nicht unbenutzt. Ich bin bald wieder bei Euch. (Geht nach links ab.)

Dritte Scene.

Krokow (allein, dann) Joachim Dewitz und Hans Putkammer.

Krokow, (ihm nachsehend, für sich).

Die beste Stimmung, dem guten alten Recht übers Ohr zu hauen? Ja wol, Vetter, dazu sind Kerls, die frisch vom Becher kommen, die rechten Leute. Aha, Frau Herzogin, darum der Regen von Malvasier und den Spieß in der Küche mit Rehziemern nicht kalt werden lassen? Mit Speck fängt man Mäuse; aber eine Maus, die einen politischen Kopf hat, weiß, daß sie vor die Katze muß, wenn sie angebissen hat. Tausend Schock Höllenhunde, da spräng' ich ja lieber St. Jürgens Lindwurm mitten in den Rachen, als daß ich diesem Massow, dieser Kröte —

Dewitz und Putkammer (von rechts).

Dewitz.

Wo zum Teufel stickst du, Bruder Jürgen?

Putkammer.

Da steht er, straf' mich der Leibhaftige! und spricht mit seinen zehn Fingern.

Dewitz.

Herein, Krokow! Der Kellermeister bringt eben den Humpen ohne Boden mit dem spanischen Wein, und Peter Zastrow hat Würfel bestellt.

Krokow.

Ihr kommt gerade recht. Knöpft einmal Eure Ohren auf und laßt Euch sagen —

Dewitz.

Was du willst, Bruder; aber nicht im Stehen.

(sinkt schwerfällig in einen Sessel.)

Putkammer (lachend).

Sein wackliges Gestell hat ein Faß von zwei Oxhoft zu tragen. Hahaha!

Krokow.

Laßt die schlechten Witze, die Sache ist außer Spaß.

Dewitz.

So wollen wir sie auf morgen lassen. Nicht wahr, Hans?

Krokow.

Sie wartet nicht, bis ihr euren Rausch ausgeschlafen habt; sie wird euch aber schon nüchtern machen: (tritt dicht an sie heran) Herzog Erich ist todt, die Wittwe will ans Regiment, Bugslaff soll ausgethan werden.

Putkammer.

Krokow!

Dewitz.

Himmeldonnerwetter! Wer sagt das?

Krokow.

Er selbst, der dahinter steckt, der so schlau ist, daß er alle Christenmenschen für Esel hält, der Massow! Be-

greift ihr? Treibt euch die Zeitung den Dampf aus dem Schädel?

Putkammer.

Wird nicht so heiß ausgegessen, wie er's uns einbrocken will. Die Herzogin ans Regiment? Das hieße so viel wie —

Krokow.

Von Massow's Gnaden! Hast Recht, Hans. Ich sehe, ich bin nicht allein ein politischer Kopf.

Dewitz.

Mir ist ganz übel und flau geworden auf den Schreck.

Putkammer.

Und das hat er dir gesagt?

Krokow.

Rund heraus, und ich sollt's den Andern beibringen, versteht sich, so um die Ecke, wie's Jedem am besten einginge. Und er war euch wie Oel.

Putkammer.

Der Essig wird hinterdrein kommen.

Dewitz.

Kann nicht fehlen. Ich hab' dem Ewald nie über den Weg getraut.

Putkammer.

Und was nun?

Krokow.

Was ich thu', weiß ich. In den Stall hinunter, meine Stute gesattelt und fort. Eh ich der Herzogin huldigte, will sagen, dem Schleicher, dem Massow, eh soll mich —

Dewitz (schwerfällig aufstehend).

Nimm mich mit, Bruderherz. Ich kann, straf' mich Gott! nicht allein in den Sattel. Du mußt mich oben festbinden.

Putkammer.

Und die Andern?

Dewitz.

Die können vor vierundzwanzig Stunden auf keinen Gaul.

Krokow.

Laßt sie liegen und sich selber rathen. Wenn wir bei den Nachbarn herumreiten und sie aufstiften gegen diese gottverdammte Felonie, mag der Zastrow und Zitzewitz und Gerdt Manteufel dem Fuchs in den Bau gehen — sie können nichts mehr schaden, die Andern stehen zu Bugslaff. (im Abgehen.)

Dewitz.

Wo steckt das Früchtchen jetzt?

Krokow.

Aufm Dorf, Bruder Joachim. Er wird sich schon melden. Und wenn er zehnmal, Dank seinem Herrn Hofmeister, ein Taugenichts wäre, ich bin ein guter Pommer, und das seid ihr auch, und ein Hundsfott, wer nicht zu Bugslaff hält, denn (nach der Thür hin sprechend, durch die Massow hinausgegangen) mag es politisch sein oder nicht — Herzog ist er doch! (führt Dewitz hinaus, Putkammer ist vorangegangen).

Verwandlung.

(Bauernstube in Lanzke, wie im zweiten Akt.)

Vierte Scene.

(Aus der Kammer rechts kommen) Bugslaff (zur Reise gerüstet, in einem Bauernwamms, hinter ihm) Hans Lange. (Zugleich öffnet sich die Thür gegenüber und die) Großmutter (am Stock, und) Dörte (treten ein.)

Bugslaff.

Ist der Peter fertig?

Lange.

Er hält im Hof mit den Pferden. Aber ich bitt' Euch nochmal, lieber Junker, wenn Ihr in einen Hinterhalt fallen solltet, zieht nicht vom Leder, sondern gebt Euerm Thier kalt Eisen in die Rippen und fort — hast du nicht gesehn! Ich habe Euch den Schecken, den Zornebock, gesattelt, und das wißt Ihr wol, der läuft mit einer Stückkugel in die Wette. Aber Fechten hält auf.

Bugslaff.

Sei ohne Sorge.

Lange.

Nee, Junker, das bin ich ganz und gar nicht. Ihr seid zu hitzig und wollt immer mit dem Kopf durch die Wand. Aber wenn Ihr bei Herrn Otto von Wedel nicht ein handfest Geleit, so ein Stücker zwanzig Helme, auftreiben könnt, so scheut den Umweg nicht über Malchow zu Kurt Flemmingen, der, wie sie sagen, dem Massow auch nicht grün ist und Euch wol gerne gegen ihn hilft.

Bugslaff.

Es brennt mir unter den Sohlen. — Dörte, leb wohl!

Lange.

Die Dirne steht ja wie Butter an der Sonne. Hast du den Kober gefüllt?

Dörte.

Die Flasche auch, der Peter hat's — ach, Junker, Ihr kommt nimmer wieder nach Lanzke!

Lange.

Narrheiten! Die Wölfin wartet ja auf ihn; die wird er doch nicht sitzen lassen.

Bugslaff.

Dörte, gieb mir deine Hand. Mir ist sehr wohl bei euch gewesen. Jetzt aber denke ich nur Eins: Mein Vater liegt auf den Tod, und ich bin nicht bei ihm. — Großmutter, es geht fort.

Gertrud (vor sich hin nickend).

Ja ja ja! Die Menschen bleiben nicht beisammen. Meinen Kasper selig hab' ich fortgehen sehn, und dann den Fritz und den Veit und die Anne, und sie sollen noch wiederkommen. Aber sie werden sich bedanken. Die sind, wo es besser ist, als hier unten, die sitzen warm, und wir alten Leute kriechen noch herum, und die Kniee wollen nicht mehr vom Fleck; — aber wie Gott will, wie Gott will!

Lange (ihr ins Ohr).

Der Junker muß fort, er will Euch Adjes sagen, Mutter.

Gertrud.

Weiß schon, Hänschen, weiß schon. Ich höre ganz gut. Na, er soll den gnädigen Herrn Vater schön grüßen, ich habe ihn wol gekannt, wie er noch nicht höher war, als mein Stock, da ritt er einmal durch Lanzke auf einem großen Pferde, und mein Kasper selig sagte noch —

Lange.

Mutter, unser Junker hat's eilig.

Bugslaff.

Gebt mir Euren Segen mit auf den Weg, Großmutter!

Gertrud.

Wie sagt der Junker?

Lange.

Ihr sollt ihn segnen, Mutter.

Gertrud.

Das kann ich wol thun. Wer schon mit einem Fuß im Grabe steht, der kann wol so einem Kiek-in-die-Welt die Hand auflegen und sagen: Unser Herrgott lass' es dir wohl gehen, mein Sohn! (Bugslaff beugt ein Knie vor ihr, sie legt ihm die Hand auf.) Mach deine Sache gut, und unser lieber Heiland soll seine Hand über dir halten und dich segnen und behüten auf all deinen Wegen!

Bugslaff.

Amen, Großmutter, Amen! Dank, Dank euch Allen! (springt auf) Lebt wohl!

Fünfte Scene.

(Indem er hinaus will, treten durch die Thür im Hintergrunde ein) Henoch (ein Bündel auf dem Rücken) und Henning.

Lange.

Was den Teufel, Henoch —

Henning.

Ja, da haben wir die Bescherung.

Bugslaff.

Was ist geschehen?

Henning.

Mit dem Reiten ist es nichts. Sie sind ihm schon auf dem Strich.

Lange.

Wer?

Henning.

Na, das wird Henoch wol sagen. Henning ist man ein Großknecht, der gehört nicht unter Herren und Juden und hohe Herrschaften (wirft Dörte einen Blick zu und geht brummend ab).

Bugslaff.

Wer soll mich hindern —?

Lange
(zu Henoch, der athemlos auf den Großvaterstuhl gesunken ist).

Mach endlich das Maul auf, Henoch. Was hat dich so hergesprengt?

Henoch.

So wahr Gott lebt, ich zittre und bebe, wie ein Weib in Kindsnöthen. Gebt mir Wasser! (Dorte läuft zum Herd, schenkt ihm Wasser in ein hölzernes Gefäß.) Ich bin gewesen in Rützenhagen, da hab' ich gehandelt um eine Koppel Pferde, und wie ich bin in den Krug gegangen — denn ich hatte seit sechs Stund nichts über die Lippen gebracht — Gott segne dich, mein gutes Kind! (trinkt) — und sie hatten nichts als vom Schwein, und so hab' ich gemeint, gut geschlafen ist halb gegessen, und bin geklettert auf den Boden und hab' meine Gebete gesprochen und gedacht: Henoch, hab' ich gedacht —

Bugslaff.

Ein ander Mal deine Gedanken, Jud! Geschwind, was ist weiter geschehen?

Henoch.

Was geschehen ist? Was soll geschehen, wenn ein böser Herr, wie der Herr von Massow, im Lande regiert über

Christen und Juden? Gottes Wunder, daß ich noch hab' meinen Kopf auf meine Schultern!

Bugslaff.

Wirst du deine verdammten Umschweife —

Lange.

Stille, Junker! Wenn Ihr ihn erschreckt, rührt ihn der Schlag, und dann wissen wir eben so viel. Henoch, wie ist's? Reiter sind um den Weg, Kriegsknechte des Herrn von Massow?

Henoch (nickt ängstlich).

Zwölf — vierzehn — funfzehn, grausames Volk! Sind sie gekommen in die Schenkstube, haben sie bestellt Haber für die Pferde und Branntwein für sich, und der Henoch hat gehört, wie der Eine hat gesagt zum Andern: Wenn er nicht gutwillig mitkommt, müssen wir uns über ihn werfen und ihn aufs Pferd schleppen.

Dörte.

Allmächtiger Gott!

Henoch.

Hat der Andre gesagt: Ist aber doch unser junger Herr; kann uns schlecht bekommen, später einmal. — Hat der Erste wieder gelacht und gesagt: Später? Eselskopf! das ist dem Massow seine Sache, aus Später zu machen Nimmermehr. Der ist der Herr, seitdem der Herzog Erich in Wolgast gestorben ist.

Bugslaff.

Mein Vater — todt! (drückt die Hände vors Gesicht.)

(Pause.)

(Lange tritt zu Bugslaff und legt ihm treuherzig die Hand auf die Schulter.)

Henoch.

Und da ist der Henoch, ob er nur ein armer Jüd ist, ist er gekrochen auf Händen und Füßen über den Boden weg bis an die Hühnerstiege, und da hat er hinunterklettern gewollt, und ist die Stiege gebrochen und er ist gefallen 'runter, aber Gott hat ihn lassen leben, und er hat sich gesputet, daß er vor den Pferden nach Lanzke gekommen ist, um den Junker zu warnen, daß er nicht fällt in die Hände der Rotte Korah und der barmherzige Gott ihn erhalten möge hundert Jahr!

(nähert sich demüthig Bugslaff und küßt ihm den Saum am Wamms.)

Bugslaff.

Ich dank' dir, Henoch. Will dir's nicht vergessen. Aber jetzt auf und fort!

Lange.

Wohin, Junker? Wenn sie droben schon den Weg heruntertraben, das Land ist ja flach wie meine Hand, meint Ihr, sie sehen Euch nicht, und ihrer fünfzehn werden Euch nicht den Weg verrennen?

Bugslaff.

Ich kenne mein Pferd.

Lange.

Sie werden auch nicht die lahmsten Klepper reiten. Nee, Junker, dahinaus nicht. Die Thür hat der Teufel vernagelt.

Dörte.

Wir müssen ihn im Haus verstecken.

Lange.

So pfiffig werden sie auch wol sein, jedes Bund Stroh umzukehren. Junker, wißt Ihr was? Zieht dem Henoch

seinen langen Kittel an und dann legt Euch da auf die Bank und — hast du nicht einen Sohn, Henoch?

Bugslaff.

Elender Mummenschanz! Nein, ich thu's nicht! Lieber mit Sensen und Knitteln drauf und drein —

Lange.

Daß sie uns hier Alle zu Schanden schlügen? Merkt Euch, Junker: Worüber man nicht springen kann, da muß man unterwegkriechen. Wißt Ihr nicht, daß es Kriegslisten in der Welt giebt? Also geschwind, Henoch!

Henoch.

Mein, bin ich ein armer Jüd und ist mein Kittel nicht gemacht für so einen Herrn. Aber da im Packen (bindet ihn eilig auf) — hab' ich doch gekauft in Rügenwalde einen Rock für meinen Schwager Isaak, neu aus dem Laden — und eine Mütze — und —

Lange.

Kommt, Junker! (zieht ihm den Rock an.) Seht Ihr wol, man muß keine Kreatur unseres Herrgotts verachten, und wär's auch bloß ein armer Jude, der das Geld scheffelweise im Keller hat. So! Nu die Mütze auf. (Dörte läuft an den Herd, nimmt eine Kohle und schwärzt ihm die Augenbrauen.) Mach's nicht zu toll, Dörte! Und nun legt Euch da in den Winkel, 's ist gottlob schon recht duster, und wenn sie Euch fragen, mauschelt Ihr was zusammen, das Uebrige wollen wir schon besorgen, daß sie mit langer Nase abziehen sollen.

Henoch.

Gottes Wunder, sieht der Junker doch aus wie Gideon oder König David selbst!

(Bugslaff streckt sich hinter den Tisch auf die Bank am Fenster, Henoch setzt sich ihm gegenüber, den Rücken den Uebrigen zugekehrt, legt den Kopf in die Arme.)

Lange.

Da trappen weiß Gott die Pferde schon in den Hof. Na, wir sind fertig. Es kann immer anfangen.

Dörte.

Mir zittern die Kniee.

Lange.

Du wirst doch wol den Kopf oben behalten, Dirne?

Dörte.

Ihr sollt Euch nicht über mich beklagen, Vater. Aber wenn sie nun die ganze Nacht hier bleiben?

Lange.

Wir thun, was wir können, Dörte. Der da oben (in die Höhe deutend) will auch noch was übrig behalten.

Sechste Scene.

Vorige. Achim mit vier Bewaffneten (tritt ein).

Achim (in der Thür).

Heinrich, Lütke und Degener reiten ums Gehöft, Franz und Peter Bützow ans Hofthor, die andern in Scheun' und Stall. — Guten Abend, Bauer! (tritt ein.)

Lange.

Großen Dank, Herr Hauptmann. Sieh eins, das ist ja schön, daß wir grade gestern gedroschen haben. Ihr wollt gewiß Futter kaufen. He, Henning, Henning!

Achim (dicht an ihn herantretend).

Herzog Bugslaff ist in deinem Haus. Ruf' ihn her. Ich habe Botschaft an ihn.

Lange.

Herzog Bugslaff? Nee, Herr Hauptmann, der ist nicht mehr vorhanden in Lanzke. Wird ihm sehr leid thun, aber fort ist er.

Achim.

Fort?

Lange.

Ja wol, Herr Hauptmann. Er hatte eine Wolfsfährte gefunden, und da war er natürlich nicht zu halten; denn auf die Beester ist er Euch versessen, wie der Teufel auf die armen Seelen.

Achim.

I was du sagst!

Lange.

Ja, ich habe ihm selbst zugeredt, er sollte bis morgen warten. Aber da kennt Ihr Bugslaffen schlecht. Wir haben Mondschein, Vater Lange — denn so nennt er mich — und die Armbrust von der Wand gerissen und fort, der Tausendsackermenter.

Achim.

Und wo ist er hin?

Lange.

Wo soll er hin sein? Wo die Fährte hingeht, ins Bruch oder ins Holz, ich habe es nicht im Kopf, wo die Racker nisten. Wenn Ihr aber mitjagen wollt, — ins Bruch will ich Euch schon weisen.

Achim.

Willst du? Hm! Du bist ja ein ganz ausbündiger Spitzbube von einem Hallunken.

Lange.

Ich?

Achim.

Ja du, Fuchs mit dem Schafsgesicht! Meinst du, wir kennen dich nicht? Ins Bruch willst du uns weisen, nicht wahr, wo's so tief ist, daß Mann und Roß drin versaufen können?

Lange.

Das wäre ja Schade um die schönen Pferde! Pfui, Herr Hauptmann, ich bin man ein schlechter Bauer, aber —

Achim.

Aber mit allen Hunden gehetzt, ja wohl. Auf die Wolfsjagd?

Lange.

Schon seit zwei Stunden.

Achim.

So muß er doppelt sein. Denn vor einer halben Stunde hat ihn die alte Lise noch draußen im Hof gesehn.

Lange.

Na, Dörte, da hast du's. Ich habe dir immer gesagt, mit Mutter Lise ist's nicht richtig, die träumt am helllichten Tag. Die Lise nämlich, Herr Hauptmann —

Achim.

Still, Schurke! Der Junker ist im Haus, sag' ich.

Lange (spielt den Beleidigten).

Na, wenn er drin ist, wird er ja auch wol 'rauszukriegen sein.

Achim.

Das denk' ich auch. (Zu zweien seiner Leute) Geht und stö-

bert alle Winkel durch, klopft an alle Verschläge und brecht Kisten und Kasten auf.

Lange.

Geh mit ihnen, Dörte, mach ihnen auch den Tischkasten auf und das Salzfaß. Und sie sollen ja in die alte Wiege kucken, die oben auf dem Boden steht.

Achim.

Höhnst du, Bauer? (Die zwei Bewaffneten ab, Dörte mit ihnen.)

Lange.

I da soll mich unser Herrgott vor bewahren. Aber spaßhaft kommt mir's bei alledem vor. Und warum sollt' er sich verstecken? Wenn einer in ganz Hinterpommern ein gutes Gewissen hat, so ist's unser Junker. Und so ein klein Kindeken ist er doch auch nicht mehr, daß er sich vor der Ruthe zu fürchten braucht, wenn seine Frau Mutter ihm was sagen läßt. Na, was läßt sie ihm denn eigentlich sagen?

Achim

(hat sich auf den Großvaterstuhl gesetzt, Lange steht zutraulich neben ihm).

Brauch' ich dir's auf die Nase zu binden, Bauer? (sich im Zimmer umsehend) Wer wohnt da drüben?

Lange.

Da schläft die Großmutter, Herr Hauptmann, und meine Tochter, die Dörte.

Achim.

Hinein, Philipp, und gehörig die Betten umgekehrt. (der dritte Bewaffnete in die Kammer links.)

Lange.

Immerzu! Er soll nur tüchtig in die Mauslöcher hineinstochern. Denn Mäuse, Herr Hauptmann, die giebt's da die schwere Menge.

Achim.

Was hat das Judengesindel bei dir zu suchen, Bauer?

Lange.

I kennt Ihr denn den Henoch nicht, Herr Hauptmann, und seinen Sohn Isaak? Der hat ja schon manche Koppel Pferde an den Herrn Hofmarschall verkauft. Henoch! — ich glaube gar, er schläft noch immer. Ja da seht, so plagen sich die armen Narren; die sind heute zehn Stunden von Stolpe herübergekommen, natürlich auf Schusters Rappen und bloß für zwei Pfennige Brod im Magen, weil Fasttag ist, und könnten sich zu Hause Lampreten auffahren lassen, und wenn sie jede Schuppe mit einem großen Thaler bezahlen müßten. Aber das haben sie nun dafür, daß der Judas die dreißig Silberlinge —

Achim

(ist aufgestanden, schlägt dem gebückt dasitzenden Henoch auf die Schulter).

Holla!

Henoch.

Barmherzigkeit, Her. Hauptmann. Bin ich nur ein armer Jüd —

Achim.

Du wirst gespießt und gebraten, Jude, wo du dich unterstehst, Flausen zu machen. Du weißt, wo der Junker sich aufhält. Heraus mit der Sprache, oder — (zieht das Schwert).

Henoch

(fällt zitternd vor ihm auf die Kniee).

Barmherzigkeit, Herr, Barmherzigkeit! Ich bin unschuldig, ich und Isaak, mein Sohn, wir sind unschuldig, wie das Lamm auf der Wiese.

Achim.

Du zitterst, Jude! du weißt Bescheid.

Henoch.

Mein, soll ich nicht zittern, wenn ich soll werden gespießt und gebraten, und der Isaak eine Waise werden, und Alles, weil wir sind unschuldig, wie die Blumen auf dem Felde?

Achim.

Auf der Stelle sagst du, wo der Junker sich aufhält, oder du und dein langer Lümmel von Sohn — Heda! (er geht auf Bugslaff zu und zieht ihn am Rock) Aufgewacht, oder das Schwert soll euch Beide — (schlägt mit dem Schwert auf den Tisch. Bugslaff macht eine hastige Bewegung).

Gertrud

(erhebt sich plötzlich hinter dem Herde).

Nu hört einmal auf in des Herrgotts Namen mit dem Heidenlärm, versteht ihr mich? Ist denn plötzlich Krieg geworden, mein Sohn? Was tobt und fuchtelt denn der Mensch da herum, daß einem das Herz in die Kniee fällt?

Lange.

Es macht ihm bloß Spaß, Mutter, ein paar wehrlose Juden zu ängstigen. 's ist sonst ein recht tapferer Herr!

Gertrud.

Die Juden soll er mir in Frieden lassen, (droht mit dem Stock) die haben sich ihr bisken Schlaf sauer verdient. Hört Er wol, Herr? Man soll nicht sagen, daß die alte Gertrud, die bald vor Gottes Thron stehen wird, es gelitten hat, daß man ein paar ehrlichen Juden die Seele aus dem Leib geängstigt hat unter ihrem eignen Dach. Nicht wahr, Hänschen?

Lange.

Habt Recht, Mutter. Sind aber tapfere Kerls, die Herrn Soldaten. So einem Judenjungen das Eisen in den Leib zu rennen, das kostet sie gar nichts.

Achim

(der inzwischen das Schwert eingesteckt hat und seine Beschämung zu verbergen sucht).

Genug! Ich habe noch nicht gewußt, daß man in Lanzke —

Siebente Scene.

(Von rechts treten wieder ein) Dörte und die zwei Krieger, (gleich darauf durch die Mittelthür) zwei andere Krieger, Henning (zwischen sich führend. Auch der Bewaffnete aus der Kammer zur Linken kehrt kopfschüttelnd zurück).

Achim.

Nun?

Ein Krieger.

Nirgend eine Spur, Hauptmann.

Achim

(stampft mit dem Fuß).

Lange.

Hast du ihnen auch die Wiege gezeigt, Dörte?

Achim.

Verwünscht! Und ich bin doch überzeugt wie von meinem Leben, daß der alte Fuchs —

(Die andern Krieger mit Henning.)

Zweiter Krieger.

Herr Hauptmann —

Achim.

Ha, Carsten, was giebt's?

Krieger.

Gefunden haben wir ihn nicht, aber wie wir im Stall nachsahen, stand der Knecht da bei den Pferden und brummte vor sich hin, er wüßte wohl, wo der Hase im Pfeffer liege.

Lange, Dörte (halb für sich).

Henning!

Achim.

Komm näher, Kamerad! Du sollst dir ein gutes Trinkgeld verdienen, wenn du uns anzeigst, wo der Junker zu finden ist. Es geschieht ihm nichts zu Leide, aber unsere Botschaft muß ausgerichtet werden!

Henning
(kommt mit einem finstern Gesicht in den Vordergrund bis nah an Dörte).

Dörte.

Henning, du wirst doch nicht —

Henning.

Natürlich, Jungfer Dörte! Henning ist man bloß ein Knecht, der darf nicht mucksen. Oho! Sieht's so aus? (halblaut zu Dörte) Hat der alte Henoch auf einmal Kinder gekriegt und gleich ausgewachsene? He?

Dörte.

Lieber Henning, ich verspreche dir —

Henning.

Haha! Die Mausefalle kennen wir. Nee, Herr Hauptmann, glaubt ja nicht, daß Henning sich von so einer hoch=

müthigen Bauerntochter den Speck aus dem Kohl ziehen läßt. Da ist Henning noch zehnmal nicht dumm genug dazu.

Achim.

Es soll dein Schade nicht sein (zieht einen Beutel).

Henning

Behaltet man Eure Groschen, und wenn's hundert Thaler wären, für Geld ist Henning nicht zu haben. Wenn ich's nicht dem Herzogsjunker seit lange zugeschworen hätte, es ihm einzutränken, daß er mir hier im Haus den Löffel vorm Maul weggezogen hat, wie ich eben in die Schüssel langen wollte —

Achim.

Du hast eine Feindschaft auf den jungen Herrn?

Henning.

Und was für eine! Seht, Herr Hauptmann, ehbevor er nach Lanzke kam, bin ich hier wie's Kind im Hause gewesen, und der Bauer und Alle haben nicht ohne mich leben und sterben können. Ist's etwa nicht an dem, Bauer?

Lange.

Halt das Maul, elender Neidhammel!

Henning.

Ja wol, neidisch bin ich, aber das Maul halt' ich drum erst recht nicht. Ihr wärt auch neidisch, wenn Ihr Durst hättet, und ein Anderer tränke Euern Krug leer, und Hunger, und er äße Euch die letzte Brodschnitte vor der Nase weg. Und darum —

Achim.

Mach's kurz: Wo ist der Junker?

Lange.

Der Schurke soll mit vier Pferden zerrissen werden, wenn er — Hund! (wüthet vor sich hin).

Dörte.

Liebster bester Henning, wenn du jemals — ich will dir —

Henning.

Nichts da! meine Rache will ich! Haus und Hof könntet Ihr mir verschreiben, Bauer, und Eure Tochter dazu — ich pfiffe Euch was und nähme meine Rache! Ja wol hat man Euch anschmieren wollen, Herr Hauptmann. Denn der Junker, den Ihr sucht —

Achim.

Er ist im Haus?

(Pause.)

Henning.

Nein, Herr Hauptmann!

(Lange und Dörte suchen ihre Ueberraschung zu verbergen.)

Achim.

Wo ist er hingeflüchtet?

Henning.

Er weiß Alles, daß Ihr ihn mit Gutem oder Bösem nach Rügenwalde bringen sollt, 's ist ihm gesteckt worden, vor zwei Stunden schon, und darum hat er gemacht, daß er fortgekommen ist und zwar —

Achim.

Wohin?

Henning.

Ja, zwinkert mir nur zu, Bauer. Heraus muß es und

sollt' ich dran platzen. (zu Achim) Nach Malchow ist er geritten, zu Kurt Flemmingen, Beistand zu holen, gegen den Herrn von Massow — nu wißt Ihr's und nu macht, daß Ihr ihn zu fassen kriegt.

Achim.

Aufsitzen! (die Krieger hinaus.) Komm her, Bauer. (Lange nähert sich ihm gelassen.) Du hast um den Aufenthalt des Junkers gewußt und ihn mir verheimlicht trotz des Befehls der Frau Herzogin?

Lange.

Ja, Herr Hauptmann, das kann ich nicht in Abrede stellen.

Achim.

Du bist ein Verräther.

Lange.

Kann auch wol sein, Herr Hauptmann. Hab' es aber bisher noch nicht gewußt.

Achim.

Du wirst mit uns nach Malchow reiten und von da nach Rügenwalde, dich vor deiner Landesfürstin zu verantworten.

Lange.

Kann geschehen, Herr Hauptmann. Ich habe selbst schon lange einmal ein Wort mit der Frau Herzogin reden wollen.

Achim (zu zwei Kriegern).

Bindet ihm die Hände. Der Philipp soll ihn vor sich aufs Pferd nehmen.

Dörte.

Vater! (Bugslaff macht eine hastige Bewegung.)

Lange.

Ruhig Blut, Kinder! (mit Betonung) Wie gesagt, Kriegslisten müssen sein, und da braucht sich ein Herzog selber nicht zu schämen, und wenn mal eine schief geht, nur nicht den Kopf verloren. Gieb mir meinen Hut, Dörte. So! Und nun bindet mir man rasch die Hände, sonst dreh' ich noch dem Schurken da den Hals um! (Henning steht unbeweglich.) Den solltet Ihr festmachen, Herr Hauptmann; das ist Euch ein Lügenbeutel, ein Spitzbube, ein —

Achim.

Nicht geschimpft! Henning, ich bleibe in deiner Schuld. Fort mit dir, Bauer!

Lange.

Na, Mutter, haltet gut Haus. Es wird ja wol nicht lange währen, so komm' ich los. Mein junger Herzog (mit erhobener Stimme) wird mich doch wol nicht im Kerker verfaulen lassen; es sind ja noch andere altpommersche Herrn, die ihm gerne helfen gegen den Gottseibeiuns, den Massow.

Achim (ihn hinausstoßend).

Hüte dich, Bauer, wo dir dein Leben lieb ist!

Lange.

Na denn in Gottes Namen! Adjes, Dörte! (wird hinausgeführt.)

(Bugslaff richtet sich spähend auf, Henoch hebt den Kopf von dem Tische, Henning steht ganz vorn mit behaglich verschmitzter Miene, Dörte macht die Thüre hinter dem Vater zu. Pause. Man hört die Reiter sich entfernen.)

Dörte (zurückkommend).

Fort!

Bugslaff
(springt auf, wirft die Verkleidung ab).

Gerettet! Um welchen Preis!

Dörte (auf Henning zu eilend).

Und wenn du auch ein hinterlistiger, böser, neidischer Mensch bist und uns halb todt geängstigt hast, dafür muß ich dir um den Hals fallen.

Bugslaff.

Henning! Wackerer, treuer Henning! (ergreift seine Hand.)

Henning
(steht gelassen und läßt Alles mit sich geschehen).

Ja, nu ist es keine Kunst!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Ein Thurmzimmer im Schloß zu Rügenwalde. Rechts ein vergittertes Fenster. Eine Thür im Hintergrunde. Vorn Tisch und Bank. Auf dem Tisch ein Wasserkrug.

Erste Scene.

Hans Lange (liegt ausgestreckt auf der Bank, den Hut unterm Kopf; schläft und spricht aus dem Traum).

Man immer dreist, Junker — so ist es recht —! Was? Zu Kreuze kriechen? — Schwerenoth! — — Henoch — ich schneide dir die Nase ab, wenn du — Pfui, zittern, wie ein altes — Nee, so ist es recht! Faß ihn, Bugslaff, den Wolf — den Massow — den Wolf —

(Die Thür wird aufgeriegelt, Henning, einen Kober tragend, mit dem Schließer, der auf den Alten zeigt und gleich wieder geht.)

Henning.

Schon gut, Veit. Will's schon besorgen. — Da liegt er. Ich muß ihn man wecken. (legt den Kober ab, tritt dicht an den Schlafenden.) Vater Lange! (rüttelt ihn.) Wollt Ihr bis in die Ewigkeit schlafen?

Lange (auffahrend).

Dörte — ist es denn schon — Der Henning soll immer anspannen — (reibt sich die Augen.)

Henning.

Ja es spannt sich auch noch was an! Wenn Ihr Herrn von Massow schön bittet, wird er Euch mit vier Pferden ins Himmelreich fahren lassen; Ihr müßt Euch man hernacher die Stücke selber wieder zusammenlesen.

Lange (ermuntert, setzt sich auf).

Ja so, wir sind nicht mehr in Lanzke. Na guten Morgen, Henning.

Henning.

Guten Tag auch!

Lange.

Ist wol schon späte?

Henning.

I nu, es geht auf Mittag. In der Schloßküche unten schmoren sie einen Hammelbraten. Es roch gut.

Lange.

Sieh sieh, da hab' ich meiner Seel' an zwölf Stunden geschlafen, wie 'ne Ratte. Ich war aber auch höllisch müde gestern Abend. Das Traben, Henning, so den geschlagenen Tag, ist 'ne rechte Pferdearbeit für alte Knochen.

Henning.

Wie ist es denn noch geworden?

Lange.

Na, wie wir in Malchow ankamen und von unserm Junker nichts zu hören und zu sehen — die langen Gesichter kannst du dir vorstellen.

Henning

(lacht in sich hinein).

Lange.

Nu wollten sie von mir wissen, wo er wol stecken könnte. Ja, sagt' ich, wenn er nicht hier ist, wird er sich wol unterwegs anders besonnen haben. Aber hin hat er gewollt, das habt ihr ja von dem Hallunken, dem Henning, selber gehört.

Henning

(streicht sich schmunzelnd das Haar über die Stirn).

Lange.

Nu wetterten sie und schimpften mordsmäßig, und ich saß immer ganz stille dazwischen und dachte: Hol' euch alle der Henker lothweis! Na, und da haben sie ein paar Stunden gefüttert, und dann sind wir wieder in den Sattel und fort nach Rügenwalde, und wie der Massow mich angeschnauzt hat, und wie er mir ums Haar die Gurgel eigenhändig abgeschnitten hätte, weil ich immer ganz unschuldig blieb, das kannst du dir auch wol denken. Zuletzt haben sie mich hier hergebracht, es scheint so'ne Art Schatzkammer zu sein. Gestohlen kann man hier so leicht nicht werden. Nu sage aber, wie ist es denn bei euch gegangen?

Henning.

So weit ganz schön, Bauer. Die Großmutter ist gut bei Wege, und die Dörte läßt Euch grüßen. Unsere braune Kuh hat letzte Nacht gekalbt, ein Bullenkalb, und der Wolf hat wieder ein Lamm geholt. Den Haber wollten wir —

Lange.

Das kannst du mir Alles nachher sagen. Was der Junker angegeben hat, das will ich wissen.

Henning.

Na zuerst nicht viel Kluges. Mit allen Knechten hat er

den Reitern nachsetzen wollen, um Euch ihnen wieder abzujagen. Und dann, wie wir ihm das ausgeredet haben, hat er sich erst besonnen, daß sein Herr Vater nu wirklich todt ist, und ist wie rasend geworden; bis ihm die Großmutter zugeredet hat. Da hat er nach dem Zornebock verlangt und ist fortgesprengt zu dem Herrn von Buggenhagen, den wollte er aufbieten und dann die Andern auch. Und kaum ist er fort gewesen, so kommen drei Herren angeritten, der Herr von Krokow und der von Dewitz und den dritten kenn' ich nicht, und fragen nach Herzog Bugslaff, und wie ich ihnen sage, er ist eben fort zu Herrn von Buggenhagen, machen sie links um und wie's Wetter ihm nach; aber daß sie nichts Böses mit ihm vorhatten, das habe ich wol merken können.

Lange (feierlich).

Der alte Gott lebt noch, Henning. Du sollst sehn, eh die Sonne untergeht, hören wir neue Zeitung.

Henning.

Kann schon sein! — Da, Bauer, da schickt Euch die Dörte was; sie konnte wol denken, daß sie Euch hier nicht auf die Mast legen würden (packt den Kober aus).

Lange.

Ich danke dir, mein Sohn. Ich habe Hunger wie ein Wolf.

Henning.

Und den Krug Stargardter Bier, den hat mir der Thurmvogt heimlich für Euch gegeben. Ist ja der Veit Klinker, unserm Jochem Schmidt sein rechter Brudersohn, und dem Massow sind sie ohnedies Alle aufsässig.

Lange (sitzt am Tisch, ißt und trinkt).

Das labt, Henning! Ich habe nichts als Wasser ge-

schmeckt, die vierundzwanzig Stunden, und Wasser, weißt du wol, kann ich nicht mal in den Schuhen vertragen, viel weniger im Magen.

Henning.

Na laßt's Euch schmecken. Ist ohnehin das letzte Mittagessen.

Lange (ruhig fortessend).

Wie so, Henning?

Henning
(sich die Haare streichend).

Hm! Ja! Na Ihr wißt ja wol —

Lange.

Ich verlasse mich auf meinen Junker. — Das Bier ist gut, Henning. (trinkt.)

Henning.

Schmiert man immer die Gurgel. Denn gehängt werdet Ihr zum wenigsten.

Lange.

Du bist nicht bei Troste.

Henning.

Kann sein — kann auch nicht sein. Der Veit muß es wol wissen. Aber eßt man ruhig drauf los, wenn's Euch schmeckt; es kann ja noch ein paar Stündekens —

Lange.

Was weiß der Veit? Sperr's Maul auf, und murmele nicht länger durch die Zähne. Was kann noch ein paar Stunden —?

Henning.

Na das Hängen, oder Köpfen, oder Rädern, oder Viertheilen, oder —

Lange.

Schafskopf! — da soll ich mir wol noch bange machen lassen!

Henning.

Hm! — Ja! — Na meinetwegen.

Lange (aufstehend).

Henning, wenn du nun nicht das Maul hältst — dann sage man lieber Alles 'raus!

Henning.

Ja, wenn Ihr's wissen wollt, Bauer: der Hofmarschall hat einen Zank gehabt mit der Frau Herzogin, er hat Euch hängen lassen wollen — der neue Stadtgalgen ist auch gerade vor vierzehn Tagen fertig geworden, und es hängt erst ein Schneidergeselle dran, der seine Meisterstochter mit der Scheere erstochen hat.

Lange.

Schöne Gesellschaft!

Henning.

Und sie — nämlich nicht die Schneiderstochter, sondern die Frau Herzogin — hat noch für Euch gebeten. Aber, sagt der Veit, zuletzt geschieht allemal, was der Massow will, und daß Euch Der nicht das Schwarze unterm Nagel gönnt, das wißt Ihr ja wol. Höchstens läßt er Euch köpfen, statt hängen, na und wenn ich dran müßte, da thäte mir noch die Wahl weh.

Lange
(geht, die Hände auf dem Rücken, auf und ab).

Henning.

Uebrigens laßt das bischen Essen nicht umkommen. Sterben müssen wir ja alle. Es wird die Dörte freuen, daß es Euch doch noch mal geschmeckt hat.

Lange
(steht am Gitterfenster und sieht hinaus).

Henning.

Was ich sagen wollte: Wie soll's denn nachher gehalten werden? — Wegen der Wintersaat braucht Ihr keine Bange zu haben, und das Vieh wird auch besorgt werden. Ich weiß ja wol, wie Ihr's haben wollt. Aber — da ist noch — na Ihr wißt schon —

Lange (vor sich hin).

Zuzutrauen wär's dem Massow schon!

Henning.

Vater Lange, ich habe Euch schon einmal gesagt, daß Ihr mir die Dörte geben sollt. Dazumal habt Ihr mich ausgelacht, und ich habe es 'runterwürgen müssen. Jetzt meint' ich nur, das Lachen wäre Euch am Ende vergangen, von wegen — (macht die Geberde des Hängens) und wenn Ihr die Augen zugemacht habt, — und denn Haus und Hof ohne Herrn — und weil die Dörte mich will, so freiten wir uns am Ende doch, und da wär's doch besser, — Ihr gäbt uns Euern Segen — man wüßte doch, woran man wäre — und das Sterben würde Euch nicht so sauer, wenn Ihr Eure Tochter —

Lange (der sich inzwischen umgewandt hat).

Halt, Spitzbube! Hab' ich dich erwischt auf deinem fahlen Pferde? Ein Satan von einem Bauernlümmel, schlau wie die Sünde! Macht mir erst die Hölle heiß, damit ich weichmüthig werden soll, der durchtriebene Mordhallunke, und dann soll Vater Lange seinen väterlichen Segen — nee, mein Sohn; um Vater Langen übern Löffel zu balbiren, mußt du früher aufstehn. — Nichts da von Köpfen und Hängen und Braut-

schaft und Segen! Pack wieder ein, Henning, deine Henkersmahlzeit und deine Pfiffe, und wenn die Blitzdirne, die Dörte, mit dahinter steckt, so soll ihr, wenn ich zu Hause komme, das heilige Kreuzdonnerwetter —

(Eine Trompetenfanfare unten im Schloßhofe.)

Lange (plötzlich kleinlauter).

Na, was hat denn der Spektakel da unten zu bedeuten?

Henning.

Sie blasen immer in Rügenwalde, wenn was Städtisches vorgehn soll. Vor vier Jahren, wie die Marieken Schlimmenitz, die Hexe, verbrannt worden ist — da haben sie auch so geblasen (tritt ruhig ans Fenster).

Lange.

Heilige Dreifaltigkeit! wenn's wirklich so weit — nee, nee, da müßt' ich Bugslaffen nicht kennen. Henning, was ist los?

Henning.

Eine Menge Menschen, welche zu Pferde und welche zu Fuß, und welche sehn immerfort 'rauf.

Lange.

Sehn 'rauf?

Henning.

Ja, als ob die Hauptperson noch kommen sollte. Vater Lange, wie wär's mit dem Segen?

Lange.

Nee, mein Sohn. Der Bugslaff läßt mich nicht in der Patsche, darauf laß' ich mich todtschlagen!

Henning (wieder hinaussehend, mit Achselzucken).

Dazu kann Rath werden. Einer ist da in einem rothen Mantel.

Lange.

Na nu wird mir's denn doch zu bunt! (will ans Fenster treten. In dem Augenblick neue Hornfanfare. Er steht unwillkürlich erschreckend still. Man hört auf dem Gang Schlüssel rasseln).

Henning.

Da haben wir's, nu werdet Ihr abgeholt! (nähert sich ihm.) Vater Lange —

Lange.

I da schlage doch Gott den Deubel todt! Na, sie sollen mich wenigstens nicht flennen sehn.

Zweite Scene.

Vorige. Veit Klinker.

Veit.

Pst! Henning!

Lange.

Ich bin all fertig, Veit. Wenn du aber Bugslaffen zu sehn kriegst, so bestell ihm einen schönen Gruß von mir, und er wär' 'ne alte Schlafmütz', ließ' ich ihm sagen.

Veit (den Tisch hastig abräumend).

Mach, daß du fortkommst, Henning. Die gnädige Frau kommt hieher; wenn die merkt, daß ich durch die Finger gesehn habe —

Lange.

Die Frau Herzogin? Ist es denn noch nicht so weit?

Veit.

Wie weit, Gevatter?

Lange.

Na, bis an den Hals.

Veit.

I Gott bewahre! Der Junker ist ja vor die Stadt gerückt mit hundert Reisigen und hat den Hofmarschall vor die Klinge fordern lassen.

Lange.

Der Junker? Na ich kenne ja meinen Bugslaff. Heiliges Kreuz, und der Spitzbube da — (droht Henning mit der Faust.) Na warte!

Veit.

Herausgefordert hat er ihn mit einem Herold und zwei Trompetern, und halb Rügenwalde war auf den Mauern, und eben jetzt ist der Massow ausgerückt — Ihr habt's ja wol blasen hören — und nu wird's blutige Köpfe setzen. Aber fort, fort! Ich komme um den Dienst, wenn die gnädige Frau — (schiebt Henning hinaus).

Lange.

Gott in dem hohen Himmel, mir fällt ein Mühlstein vom Herzen.

Dritte Scene.

Lange. Herzogin Sophia (tritt hastig ein), Veit (geht und schließt hinter sich die Thür).

Herzogin

(kommt in den Vordergrund, mustert den Bauer mit einem strengen Blick).

Du hast unser Vertrauen schwer mißbraucht, Bauer.

Lange.

Ich, Frau Herzogin? Daß ich nicht wüßte.

Herzogin.

Ist es möglich, daß dein Gewissen schweigt, mir gegenüber?

Lange.

Mein Gewissen, Frau Herzogin? I nu, das ist allerdings man ein grobes Bauerngewissen, aber es hat mich noch immer schlafen lassen — auch hier im Thurm, wo ich nicht grade auf Daunen lag.

Herzogin.

Du hast den Sohn gegen die Mutter aufgewiegelt.

Lange.

Das hätte ich gethan, Frau Herzogin? Nee, da sei Gott vor, daß Hans Lange so was thun sollte! Das haben ganz andere Leute besorgt, und ich nähme kein Geld der Welt drum, wie der Henoch sagt, daß ich in ihrer Haut steckte.

Herzogin.

Ist es ohne dein Wissen geschehn, daß er den Adel des Landes aufgeboten hat und mit einem Trutzheer herangezogen ist gegen diese Stadt?

Lange.

Nein, fürstliche Gnaden, dazu hab' ich ihm allerdings gerathen, brauchte aber nicht viel Worte darum zu machen, so klug wäre er schon alleine gewesen. Wenn man einem Sohn die Straße verrammelt ans Todbett von seinem Vater, der Sohn müßte ja hier — oder hier (auf Kopf und Herz deutend) nicht richtig sein, wenn er nicht —

Herzogin.

Still! Ich bin nicht gewohnt, Anklagen von einem Unterthanen zu hören. Die Zeit drängt. Wir sind Gottlob stark genug, der Empörung die Stirn zu bieten. Aber weil es mein Sohn ist und ich diese Verirrung mit seiner verblendeten Jugend entschuldige, wünschte ich den Kampf

zu vermeiden. — — Bauer, du hast dich seines Gemüthes bemächtigt, leider zum Schlimmen. Du kannst jetzt dein Vergehen sühnen, wenn du seinen verwilderten Sinn zum Guten lenkst.

(Pause.)

Lange.

Ich verstehe Euch nicht, fürstliche Gnaden. Ich habe einen dicken Kopf.

Herzogin.

Du sollst aus dem Thore gehn und ihm vorhalten, wie schwer er sich an Gottes Gebot versündigt, wenn er seiner Mutter den Gehorsam versagt und mit bewaffneter Hand sich gegen ihren wohlbedachten Willen auflehnt.

Lange.

Hm! Und was soll er thun?

Herzogin.

Seinen Kriegshaufen entlassen und als ein reuiger Sohn zur Mutter zurückkehren, die ihm verspricht, Gnade vor Recht zu üben.

Lange.

Hm! Das sieht sich ganz schön an, ist aber, wie wenn ich das Lanzker Bruch mit Latten dielen wollte: es kostet viel und hilft nichts, man plumpſ't doch 'rein bis über den Hals, — nehmt mir das nicht übel, Frau Herzogin.

Herzogin.

Du kannst es, wenn du willst.

Lange.

Ob ich es kann, das weiß ich nicht; aber wenn ich's auch könnte — daß ich's nicht wollen thäte, das weiß ich.

Herzogin.

So wirst du mit den Empörern büßen, dreister Bauer!

Lange (ruhig fortfahrend).

Denn seht, Frau Herzogin, der junge Herr ist all mündig, Ihr müßt das ja am besten wissen, weil Ihr ihn geboren habt. Und wenn ein mündiger Mensch und obendrein ein Fürst sich noch von einem solchen — Hofmarschall wie einen Schuljungen traktiren lassen soll — nehmt mir das nicht übel, da hört Alles auf, und da heißt's, Mann gegen Mann und Faust gegen Faust, und unser Herrgott kuckt selber 'runter und sagt: Halt dich tapfer, alter Junge, und laß dir das nicht länger gefallen! —

(Herzogin geht auf und ab, in heftiger Bewegung. Man hört aus weiter Ferne Hornsignale).

Herzogin (lauschend).

Das ist Schlachtruf. Sie sind aneinander. Bauer, rührt sich in deinem Innern nichts bei diesen Klängen? Sagt dir keine Stimme: das hätt' ich verhüten können?

Lange.

Nein, Frau Herzogin. Denn was ich an Herzog Bugslaff gethan habe, wenig ist es man, aber Gott sei Dank, ich kann es verantworten in meiner Sterbestunde. Ich habe ihn nicht von seinem Herrn Vater getrennt, ich habe ihm keinen Herrn von Massow zum Zuchtvogt und Profoßen bestellt —

Herzogin.

Bauer! —

Lange.

— ich habe nicht ein Dutzend Kerls nach ihm ausgeschickt, um ihn wie einen elenden Pferdedieb knebeln und fortschleppen zu lassen.

Herzogin (sich bezwingend).

Es ist Manches geschehen, was besser unterblieben wäre. Auch ich kann fehlen und habe gefehlt. Er aber gleicht zu sehr seinem Vater, als daß ich je hätte hoffen dürfen, — doch wozu rede ich das mit dir?

Lange
(ihr näher tretend).

Redet das nur immerzu mit mir, Frau Herzogin. Es ist Euch besser, als wenn Ihr es mit Herrn von Massow redet. Seht, Hans Lange ist man ein Bauer und weiß von Staatsgeschäften so viel wie sein Hofhund. Aber was sich gehört zwischen Mutter und Sohn, davon weiß er mehr, als der trockene, gelbe, giftige Junggeselle, der Herr von Massow. Denn ich habe selbst eine Mutter, Frau Herzogin, und wie ich jung war, hatt' ich auch einen harten Kopf und sie eine harte Hand, und sie hat mich nicht schlecht kuranzt, wenn sie ihre Laune hatte. Ich weiß also wol, was sich ein Sohn von seiner Mutter gefallen lassen muß, aber auch, was er sich nicht muß gefallen lassen, und das kann ich Euch heilig zuschwören, Frau Herzogin: Wenn ich von meiner Mutter so gehalten worden wäre, wie unser Junker von Euch, will sagen von Herrn von Massow — Gott verzeih' mir die Sünde, gehängt hätt' ich mich oben am Dachfirst, daß ich mit den Beinen grade Muttern vors Fenster zu baumeln gekommen wäre! Na und da wäre sie denn doch wol ein bischen in sich gegangen.

Herzogin
(steht tiefnachdenklich still).

Ich habe ihn mehr als einmal zu mir zurückzuziehen versucht. Er ist nur noch ferner geblieben.

Lange.

Weil er gewußt hat, daß der Tückebold, der Massow hinter der Thüre stand, wenn der Sohn gegen die Mutter sein Herz ausschütten wollte.

Herzogin.

Ich verbiete diese Sprache gegen meinen treuesten Diener, ohne den ich noch in der Haft zu Gollnow säße.

Lange.

Oder Euch längst mit Eurem durchlauchtigen Eheherrn ausgesöhnt hättet.

(Pause. Neue Hornsignale, näher.)

Herzogin.

Die Todten ruhen. O mein Gott, hilf den Lebenden, daß sie zur Ruhe kommen! (in wachsender Aufregung) Der Kampf dringt in die Stadt, die Aufrührer scheinen die Stärkeren zu sein — Bauer, noch einmal, seinet- und meinetwegen, eile hinaus, sprich, rathe, bringe ihm meinen Willen. — Du hast Manches gesprochen, was mir zu denken gegeben, ich sehe deine ehrliche Meinung, aber vollende nun dein Werk — der Dank einer Fürstin, einer Mutter, einer tiefgebeugten Frau wird dir's vergelten!

Lange.

Nein, Frau Herzogin, damit ist es nichts. Ich thät's Euch gerne zu Gefallen, aber das nehm' ich mir nicht heraus, meinem jungen Herzog abzureden, wenn er seine Schuldigkeit thut und sich sein Land wiederholt, das ihm beinah abhanden gekommen wäre. Aber wißt Ihr was? Ihr seid seine Frau Mutter, geht Ihr hinaus und nehmt einen Herold mit und laßt ausrufen, daß Ihr mit Euerm Sohn ein Wort zu reden habt, und ich müßte Bugslaffen nicht kennen, wenn er nicht —

Herzogin
(nach sichtbarem Zögern, lebhaft).

Du gehst mit mir, Bauer!

Lange.

Ich mische mich nicht in Staatsgeschichten. Nee, Ihr werdet das schon alleine besorgen.

Herzogin.

Die Mutter geht zu ihrem Sohn, nicht die Fürstin zu dem Rebellen. Kannst du mir's noch weigern?

Lange.

Na, denn in Gottesnamen!

(Indem sie eine Bewegung nach der Thür hin machen, ertönt unten im Hof eine helle Fanfare.)

Lange.

Was haben sie denn da unten wieder zu blasen?

Vierte Scene.

Vorige. Henning (tritt ein, einen großen Morgenstern in der Faust).

Henning.

Bauer, habt Ihr's wol gehört?

Lange.

Was giebt's, Henning?

Henning.

Wenn's was Gutes wäre, Vater Lange — wie wär's mit dem Botenlohn?

Lange.

Lügenbeutel!

Herzogin.

Was hat sich zugetragen? Kommst du aus dem Felde?

Henning.

Nee, Frau Herzogin, so weit war ich noch gar nicht. Denn wie ich mit dem Veit Klinker die Treppe hinuntergehe, fällt mir ein, daß mich unser Junker am Ende draußen gebrauchen könnte, und so sag' ich zu Veit: Veit, sag' ich, hast du wol irgendwo einen abgelegten Spieß oder Streitkolben oder so? Die Menge! sagt er und führt mich in eine alte Waffenkammer, und ich kriege gleich ein zweihändiges Schwert zu packen, und Veit sagt, das ist nichts für Bauern, und giebt mir den Morgenstern da in die Fäuste, und ich will eben damit zum Hofthor hinaus, da ist draußen ein großer Auflauf von der Bürgerschaft, und sie sagen, der Massow wär' mit unserm Junker aneinander gewesen, und es hätte schon schlimm ausgesehen für Bugslaffen, aber auf Einmal wäre der Herr von Krokow und der Dewitz aus dem Stadtwald vorgebrochen, und sie wären dem Hofmarschall aufs Leder gestiegen und hätten ihm so zugesetzt, daß er noch froh sein mußte, das freie Feld zu gewinnen, denn die Stadtleute ließen ihn fast alle im Stich. Na, er wird sich wol umsehn, wo er neue Mannschaften auftreibt, denn, sagten sie, die Herrschaft läßt der Massow so geschwinde nicht fahren. Aber wie die Rügenwalder merkten, daß einstweilen unser Junker obenauf ist — (neue Fanfare) — da hört ihr's wieder; sie haben ihm die Thore sperrangelweit aufgemacht und ihn als ihren Landesherrn hereingenöthigt, und ob er sich lange hat nöthigen lassen —

(Zuruf draußen im Hof:)

Hoch unser Herzog! Hoch Bugslaff!

Lange (ans Fenster eilend).

Bugslaff! Teufelsjunker! Na, Gott sei Dank, daß du da bist! Da lassen sie ihn hoch leben, und ich sollte eigentlich mitschreien, aber es sitzt mir in der Kehle wie ein großer Kloß — ich muß mich nur aufrappeln und meinem Junker entgegengehn. Frau Herzogin, Ihr kommt doch mit?

Herzogin (zaudernd).

Wie soll ich ihm jetzt gegenübertreten?

(Bugslaffs Stimme im Gang draußen.)

Wo habt ihr ihn? Wo habt ihr meinen Vater Lange hingeschleppt?

Lange.

Da kommt er wahrhaftig schon angestiefelt. Nun sagt's ihm nur recht gehörig, recht wie seine gute Frau Mutter —

Fünfte Scene.

Vorige. Bugslaff (in Waffenrüstung, erscheint an der Schwelle).

Bugslaff.

Wo steckt mein alter — ha, was seh' ich!

(fährt zurück und bleibt draußen vor der Schwelle).

Lange.

Guten Tag, Bugslaff; das ist schön, daß du kommst, du hast auch jüngere Beine. Wir zwei, wir waren eben auf dem Weg zu dir, es geht aber langsam, der Schreck — und die Freude — sind uns ein bischen in die Kniee gefahren — nicht wahr, Frau Herzogin? Na, nu gieb der Frau Mutter die Hand, Junker, und damit gut, und vergeben und vergessen, wie's unter Christenmenschen —

Bugslaff
(tritt ins Gemach und winkt Henning, sich zu entfernen).

Still, Vater Lange! Verschwende deinen Athem nicht müßig. Ich kenne meine Pflicht.

Lange.

Um so besser, Bugslaff. So wirst du deine Frau Mutter —

Bugslaff.

Hab' ich eine Mutter? Hatt' ich eine?

Herzogin.

Mein Sohn —

Bugslaff.

Schließt eine Mutter ihrem Sohne das Thor der Stadt, daß er's mit stürmender Hand aufbrechen muß und durch einen Wall von Feinden sich den Weg bahnen in sein Mutterhaus?

Lange.

Aber bedenkt doch, Junker —

Bugslaff.

Ich bedenke, daß meines Vaters Augen gebrochen sind und weder die Hand seines Weibes noch seines Sohnes sie zudrückte. Wohl kann ich vergeben und vergessen, was man mir zu Leide gethan. Das aber, Vater Lange, das gegen meinen Vater — niemals!

Herzogin.

Mein Sohn, ich weiß, daß ich mich schwer an dir vergangeu habe. Aber wenn ich fehlte — nicht aus kaltem Herzen ist es geschehen, und der Gott, der meine einsamen Thränen kennt —

Bugslaff.

Es ist genug, Frau Mutter. Ich klage Euch nicht an. Aber ein Todter und ein Lebender stehen zwischen uns, und darum ersuche ich Euch hinwegzuziehen und Euren Wittwensitz jenseits der Grenzen Pommerns zu wählen, wo immer es Euch und Herrn von Massow beliebt. Eure Dienerschaft soll Euch folgen und von König Erichs Schatz keines Hellers werth zurückbleiben. Und so geleit' Euch Gott und gebe, daß wir nie im Leben einander wiedersehn.

Herzogin (auf die Bank sinkend).

Verbannt! Von meinem Sohn!

Lange.

Na höre, Bugslaff, das ist mir denn doch zu toll. Geh hin und gieb deiner Frau Mutter die Hand und sage, daß es dir leid thut, all das dumme Zeug geredet zu haben.

Bugslaff.

Alter, ich weiß, was ich sage, und bei meinem Herzogseide —

Lange.

Oho, Junker, bläſ't der Wind daher? Ist Euch der Herzog so geschwind in die Krone gefahren, daß Ihr meint, jedes Wort, was Ihr sagt, sei pures Gold und ein alter Bauer müsse das Maul halten? Na denn werd' ich's ja wol halten müssen. Aber das kann mir Niemand verbieten, zu denken, daß das ganz nichtsnutzig ist, wenn eine Mutter ihren Sohn um Verzeihung bittet, und der Sohn will nichts davon wissen.

Bugslaff (heftig).

Vater Lange!

Lange.

Es hat sich ausgevatert. Ich würde mir die Augen ausm Kopf schämen, wenn ich einen leiblichen Sohn großgezogen hätte, und der führte sich so auf. Bugslaff, oder Herr Herzog, wollt' ich sagen, ich frage dich jetzt auf Ehr' und Seligkeit: Ist das dein Ernst, und willst du deiner Frau Mutter nicht die Hand bieten?

Bugslaff (in schwerem Kampf).

Ich — kann nicht!

Sechste Scene.

Vorige. Putkammer, Dewitz, Krokow und andere Edelleute (treten ein).

Putkammer.

Sputet Euch, Herzog, und setzt Euch zu Pferde. Sie warten drauf in der ganzen Stadt, ihren jungen Herrn zu sehn.

Krokow (nachkommend).

Ich sage Euch, Junker, Ihr werdet Augen machen. Wie auf einen Zauberschlag alle Häuser voll Kränze und Fahnen und der Rath in Amtsröcken —

Bugslaff.

Ich will sogleich den Umritt halten, werthe Herren, (zu Lange herantretend) und du, Vater Lange, reitest neben mir, damit alle Welt sieht —

Lange.

Ich?

Bugslaff.

Du wirst mir diesen Tag nicht verderben.

Lange.

Mitreiten? Ich? Sollen die Rügenwalder mit Fingern auf mich zeigen: Das ist der, von dem unser junger Herzog gelernt hat, wie man mit seiner Frau Mutter umgeht? So was lernt man bei Hans Langen in Lanzke? — In die Erde müßt' ich sinken, wenn die Schande auf mein graues Haar käme. Und wenn's Niemand sagte — hier drinnen sitzt was, das schriee über alle Trompeten und Vivats weg: du reitest neben einem schlechten Sohn, und darum bist du selber ein schlechter Kerl!

(Murren unter den Edelleuten.)

Krokow.

Ich sag' Euch ab, Junker, wenn Ihr diesen Tollen noch länger rasen laßt!

Bugslaff
(seine Aufregung plötzlich bemeisternd).

Genug! Ich will ihm zeigen, daß ich in seiner Schule etwas gelernt habe und mich besser zu beherrschen weiß als er, und wenn er vergißt, was er seinem Landesherrn schuldig ist, ich wenigstens will dessen eingedenk sein, was ich ihm verdanke. Folgt mir, ihr Herren! (rasch ab mit den Andern.)

Siebente Scene.

Lange. Die Herzogin.

Lange
(ihm nachsehend, wird plötzlich wieder gelassen).

Was war denn das? Alle Wetter, ich glaube gar, Hänsken, da hast du noch einen Denkzettel gekriegt auf deine alten Tage und ihn obendrein gehörig verdient. (sich hinterm Ohr kratzend) Das ist ja eine verdammte Geschichte! Wenn Mutter hört, daß dir so was noch hat passiren kön-

nen! Ja ja, darin sind Prinzen wie andere Menschen: Grobheiten lassen sie sich nicht gerne sagen, noch dazu, wenn sie eben erst ans Regiment gekommen sind. Wie kriegen wir das nun wieder in Ordnung?

(steht vor sich hin sinnend, wendet sich dann zur Herzogin.)

Frau Herzogin, habt Ihr wol gehört, wie mir unser gnädigster Herr Herzog und Landesvater ein Licht aufgesteckt hat, daß mir's in die Augen beißt? Tausend auch! Der ist uns über den Kopf gewachsen. Na seid nur gutes Muths. Wißt Ihr was? Da kommt mir eben ein Gedanke: Heute Nacht, wenn sie hier Alle in den Federn stecken, da stehlen wir Zwei uns ganz sachtchen fort und ich bringe Euch nach Lanzke. Da ist Mutter, die wird schon Rath wissen, und ich selber, wenn ich auch hier am Hofe meinen dummen Kopf verloren habe, da draußen in freier Luft finde ich ihn schon wieder, und ich müßte ja auch Bugslaffen nicht kennen — (er ist nahe zu ihr hingetreten) Heilige Barmherzigkeit, sie liegt in der Ohnmacht, sie hört mich gar nicht. (rührt sie an) Frau Herzogin! gnädigste Frau Herzogin! — na, das hatte nur noch gerade gefehlt! Frau Herzogin!

(Während er um sie bemüht ist,)

(fällt der Vorhang.)

Fünfter Akt.

Lanzke. Die Bauernstube wie im zweiten Akt.

Erste Scene.

(Vorn zur Rechten im Lehnstuhl) die Herzogin. Die alte Gertrud (steht vor ihr, am Stock, in der andern Hand eine kleine Schüssel haltend).

Gertrud.

Du mußt aber was essen, Frau Herzogin. Der Mensch glaubt wol manchmal, er wäre schon satt von Kummer und Wehleid, aber Kummer zehrt und Roggenbrod nährt, und wie mein Kasper selig die Augen zugemacht hat, da hat mir auch erst nichts schmecken wollen; ich habe aber gedacht, wenn du nicht für dich essen magst, so iß für deine Kinder, und da ist es denn zuletzt gegangen.

Herzogin.

Für meinen Sohn! dem wäre es am liebsten, wenn keine irdische Speise je wieder meine Lippen berührte.

Gertrud.

Ja die Kinder! Wir Wittfrauen haben wol unsere liebe Noth mit ihnen, aber wenn sie nicht wären, möchte man sich doch am liebsten gleich mit begraben lassen. Und du wirst auch noch einmal Freude an deinem Junker erleben,

Frau Herzogin, denn der Bugslaff — ein bischen hitzköpfig ist er wol, aber das sind nicht die schlechtesten, und wenn ich noch an mein Hänsken denke, wie der so in die Zwanziger kam — na ich will das bischen Essen einstweilen warm stellen. Es ist Schade um die liebe Gottesgabe. (geht nach dem Herd.)

Herzogin (steht auf).

Noch immer keine Nachricht! Es läßt mich nicht ruhen. Warum hab' ich es nur so fest versprochen, das Haus nicht zu verlassen? (wendet sich nach der Thür.)

Gertrud.

Setz dich doch man wieder hin, Frau Herzogin. Es ist zwar kein Mensch auf dem Hofe, weil seit acht Tagen alle unsere Knechte weggelaufen sind, dem Junker in der Schlacht zu helfen gegen den Herrn von Massow. Aber von den Nachbarn könnte dich doch einer durchs Fenster sehen, und mein Sohn hat ganz recht, es ist besser wenn Niemand weiß, daß du hier bist, und wenn der Henoch ihm nicht die Pferde hätte leihen müssen, so hätt's der auch nicht zu wissen brauchen. Na, der ist aber ehrlich. Also kannst du ganz ruhig sein, und wenn du nicht stille sitzen willst, kannst du ja spinnen, das hält Arme und Beine in Bewegung.

Herzogin.

Was verlangst du von mir, gute Frau? Mein Sohn kämpft eine Stunde von hier um Land und Leben, und ich soll ruhig bleiben? Wenn ich nur auf den Hügel steigen und der Schlacht zusehen dürfte! O mit welchem Herzen! Es mag siegen, wer da will — meine Sache ist verloren.

(Es pocht an der Thür. Lange's Stimme:)

Macht auf, Mutterken! Ich bin es.

Gertrud
(nach der Thür hintrippelnd).

Gleich, Hänsken, gleich.

Herzogin.

Barmherzige Mutter Gottes, was wird er bringen?

Zweite Scene.

Vorige. (Gertrud hat den Riegel zurückgeschoben.) Lange und Henoch, (beide Daumen verbunden, treten ein).

Lange.

Gute Zeitung, Frau Herzogin. Die Schlacht ist vorüber, unser Junker ist heil und gesund und hat einen großen Sieg davongetragen und all das zusammengelesene Söldnervolk, das der Herr von Massow gegen ihn ins Feld geführt, ist zerstoben wie nichts Guts. Ja, Mutterken, und unsere Lanzker Jungens haben gedroschen wie auf der Tenne, aber unser junger Herr hat das Beste gethan, wie Euch das der Henoch bezeugen kann, denn der hat die Schlacht mitgemacht und zwar auf Seiten des Feindes, der Mordbube, und hat ihn erst im Stich gelassen, als das Spiel verloren war, hehehe, du ungesäuerter Verräther!

Herzogin.

Ist es wahr, Henoch? du warst im Heere des Hofmarschalls? Was ist aus ihm geworden? Lebt er?

Henoch.

Gott soll den Erdboden spalten, daß die Gottlosen verschlungen werden mit Mann und Roß. Wie haben sie mich zugerichtet! Fünf Pferde, lauter gute Zucht und das älteste sechs Jahr, haben sie mir abgenommen, und als ich hab'

gefragt, wer sie mir würde bezahlen, haben sie gelacht und haben gesagt: Verdammter Jud, haben sie gesagt, du gehörst zum Feinde, und kannst danken dem Gott Abrahams, daß wir dir nicht ausrupfen deinen Ziegenbart und einen Strick daraus drehen, um dich daran aufzuhängen an den höchsten Baum. Und einer ist gewesen, hat geheißen Achim, der hat gesagt: Ich will nicht leben, hat er gesagt, wenn der Jud nicht weiß, wo die Herzogin steckt. Denn er kommt überall herum durchs ganze Land, und heraus mit der Sprache! hat er gesagt, und diesmal läuft's nicht wieder so ab, wie damals in Lanzke, denn der Herr von Massow wird dir lassen die Seele aus dem Leib haspeln und dir den Wanst dafür vollstopfen mit Wurstfleisch, wenn du nicht auf der Stelle bekennst Alles was du weißt.

Lange.

Was Henker, davon hast du mir ja noch kein Wort —

Henoch.

Hab' ich's denn gekonnt? Habt Ihr mich nicht ausgefragt nach der Schlacht und nach dem Junker und was weiß ich?

Herzogin.

Und du hast gestanden?

Henoch (ihr zu Füßen fallend).

Gott soll Euch lassen leben hundert Jahr, aber ist der Mensch noch ein Mensch, wenn sie ihm die Finger festschrauben, daß das Blut 'rausspritzt wie ein Springbrunnen? Wie steht geschrieben im Buch der Weisheit? Ich bin dein Knecht und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und von kurzem Leben und zu gering im Verstande des Rechts und Gesetzes —

Lange (heftig).

Gestanden? Daß die Frau Herzogin hier in Lanzke?

Henoch.

Werther Freund, hätt' ich nicht ausgestanden, hätt' ich nicht eingestanden, so wahr Gott lebt. Und die Frau Herzogin wird mir verzeihen, denn der Mensch hat nur zwei Daumen und eine Zunge und gestanden hätte ein Ochse, ein unvernünftiges Pferd, wenn sie ihm hätten gethan, was sie haben gethan einem armen Juden.

Lange.

Pfui, Henoch!

Henoch.

Mein, warum pfui, wo es doch nichts kann schaden? Ist der Herr von Massow nicht geschlagen worden aufs Haupt, und hab' ich nicht gesehen mit diese meine Augen, wie er ist geflohen mit ein Stücker funfzehn bis zwanzig Reisige gegen das Meer, und wenn er erst schwimmt auf dem Wasser —

(Dörte's Stimme)

Vater, Vater!

Lange

(nach der Thür gehend und sie öffnend).

Das ist die Dörte. — Ich komme schon!

Dritte Scene.

Vorige. Dörte (eilig herein).

Dörte.

Der Junker kommt. Er ist schon oben bei der Wolfsgrube.

Lange.

Was? Bugslaff?

Dörte.

Und nur der Henning mit ihm, und sie sind abgestiegen draußen an der Wiese und haben die Pferde grasen lassen; ich bin gelaufen was ich konnte —

Herzogin.

Mein Sohn!

Lange.

Ruhig Blut, Kinder. Thut mir den Gefallen, Frau Herzogin, und geht einstweilen da hinein (nach links deutend) und rührt Euch nicht, bis ich's Euch anzeige. Haben sie dich gesehn, Dörte?

Dörte.

Nein. Aber der Henning, der sieht einmal aus!

(Die Herzogin mit der Großmutter ab.)

Lange.

Na sie mögen nur kommen. Ich hab's ja wol gewußt, daß der Bugslaff — aber Henoch, wenn du dir jetzt was merken läßest (nach der Thür links deutend) — die Ohren schneide ich dir ab und du mußt sie in Erbssuppe essen!

Henoch.

Gott soll bewahren —

Vierte Scene.

Lange. Henoch. Dörte (macht sich am Herd zu schaffen. Es wird geklopft. Auf das „Herein!" des Bauern treten) Bugslaff und Henning (ein, beide in Waffen, Henning ein großes, zweihändiges Schwert über der Schulter).

Bugslaff.

Guten Tag, Vater Lange. Wie geht's, Dörte? Sieh, da ist ja auch unser Freund Henoch. (wehrt dem Juden, der

ihm den Saum des Waffenrockes küssen will.) Ja, Vater Lange, da bin ich wieder in meinem lieben Lanzke, bei meinen besten Freunden.

Lange (mit großer Zurückhaltung).

Zu viel Ehre, gnädigster Herr Herzog, zu viel Ehre.

Bugslaff.

Possen, Vater Lange! Ich hab's nicht lassen können, frischweg vom Schlachtfelde hierher zu reiten, denn ich weiß, daß es Euch freuen wird, mich als Sieger wiederzusehn. Und zugleich wollt' ich noch Abschied nehmen für die nächste Zeit, da ich gleich wieder ausziehe, den Tod meines lieben Vaters an Pommerns Feinden zu rächen. Auch hätt' ich noch eine Bitte.

Lange.

Der gnädigste Herr Herzog hat nicht zu bitten, sondern zu befehlen, und was ein schlechter Bauer kann und vermag —

Bugslaff.

Ei so befehle ich vor Allem, daß du diese krausen Schnörkel und Redensarten lässest, alter Freund, und wieder mit mir redest wie sonst. Meine Bitte aber geht eigentlich die Dörte an. Willst du mir wol den Henning noch eine Weile lassen, Dörte? Er bildet sich nämlich ein, Vater Lange, die Feldarbeit, die er bei *mir* lernen kann, die stünde ihm besser zu Gesicht, als jede andere, und Ihr könntet ihn eher missen, als ich. Wenn's also mit der Hochzeit noch eine Weile Zeit hätte —

Dörte.

Mir eilt es wahrhaftig nicht, und wenn er etwas gehobelter aus dem Felde wiederkommt, als er auszieht, wär's kein Schade. Auch hat der Vater ja noch immer nicht Ja gesagt.

Lange.

Was schwatzt die Dirne? Weißt du nicht, daß du vor unserm Landesherrn stehst, und wenn der etwas will oder wünscht, so hat ein schlechter Bauer das Maul zu halten? Und wenn er dich dem gröbsten Landstreicher an den Hals werfen wollte, müßtest du dir's zur Ehre anrechnen. Verstanden?

Bugslaff (sieht ihn groß an).

Vater Lange! — — (giebt den Andern einen Wink, hinauszugehn, und tritt dann, als sie allein sind, auf Lange zu). Ich hatt' es fast vergessen, Vater Lange: wir sind das letzte Mal nicht im Guten auseinander gegangen. Kommt, wir waren beide hitzig; laßt es wieder gut sein und Alles beim Alten zwischen uns.

Lange.

Beim Alten? Nein, Herr Herzog, das wird doch wol nicht mehr recht gehn, denn Alles hat seine Zeit. Aber es ist mir lieb, daß ich Euch heute unterthänigst bitten kann, ein gnädiges Auge drüber zuzudrücken, wenn mein Esel neulich mit mir durchgegangen ist. Bauer bleibt Bauer, gnädiger Herr, und vom Dornstrauch könnt Ihr keine Weintrauben ernten, und wie ich das so mitansehn mußte, das zwischen Euch und der Frau Herzogin —

Bugslaff.

Meine Mutter! weißt du schon, daß sie verschwunden ist?

Lange.

I was Ihr sagt! Verschwunden?

Bugslaff.

Ich hoffte, sie hätte am Ende dich in ihr Vertrauen gezogen. Denn Niemand in der Stadt weiß von ihr. Es ist, als wäre sie durch Zauber entführt worden.

Lange.

Was man nicht erlebt! Hab' ich mir doch immer gedacht, das wäre all dumm Zeug mit der Zauberei, und nun kann man's mit Händen greifen!

Bugslaff.

Auch hier keine Spur? Wenn ich mir vorstelle, Vater Lange, daß sie sich etwa gar — ein Leids angethan! —

Lange.

Da sei Gott vor, gnädiger Herr. Aber freilich — wenn sie wirklich verschwunden ist —

Bugslaff.

Meinst du auch, daß sie sich in der Verzweiflung über mein böses, jähzorniges Wort —

Lange.

Ich, gnädiger Herr? Ich meine gar nichts.

Fünfte Scene.

Lange. Bugslaff. Gertrud (aus der Kammer links).

Lange.

Aber da kommt Mutter. Seht einmal, Mutterken, was uns unser gnädigster Herzog für eine Ehre erweis't.

Bugslaff.

Ich wollt' Euch doch noch einmal sehn, Großmutter, eh es wieder in den Krieg geht, und Euch danken —

(Die Alte geht, ohne Bugslaff zu beachten, nach dem Lehnstuhl und fängt an zu spinnen.)

Lange.

Hört Ihr nicht, Mutter? Unser gnädigster Herr —

Gertrud (Bugslaff flüchtig anblickend).

So? Ist er auch mal wieder da? Na das kann er ja haben, dafür ist er ja der Herr.

Bugslaff.

Euer Segen, Großmutter, hat gute Frucht getragen und mir zum Siege verholfen.

Gertrud.

Was sagt der Junker, mein Sohn?

Lange.

Daß Euer Segen ihm geholfen hat, Mutter.

Gertrud.

Mein Segen? Nee, Junker, damit ist es nichts; denn wer sich so aufführt, wie du, dem können alle Päpste die Hände auflegen, Segen ist da doch nicht dabei.

Lange.

Aber, Mutter! Ihr sprecht mit unserm Landesherrn!

Gertrud.

Ist mir all eins, ich sage, was ich denke, und die Landesherrn sind auch Menschenkinder, die nicht auf den Bäumen wachsen, sondern von ihrer Mutter unter Schmerzen geboren werden, und darum sollen sie so gut wie andere Menschen ihre Mutter ehren, auf daß es ihnen wohl gehe und sie lange leben auf Erden.

Lange.

Laßt doch das Reden sein, Mutterken. Die Frau Herzogin ist nu doch einmal verschwunden, wie unser gnädiger Herr gesagt hat, und da redet Ihr sie nicht wieder herbei.

Gertrud.

Verschwunden soll sie sein? Na, wenn sie sich einen Mühlstein um den Hals gehängt hätte und wäre damit in die See gegangen, verdenken könnt' es ihr kein Mensch. Von ihrem einzigen Sohn aus dem Lande gejagt —

Bugslaff.

Großmutter, wenn Ihr wüßtet —

Gertrud.

Sie hat ihn wol nicht immer zu nehmen gewußt, na und Jungens sind auch manchmal schlimm. Aber wenn mein Hänsken so mit mir hätte umspringen wollen, da wäre ich längst unter der Erde. Denn ich habe auch meine Nücken, zumal wie ich noch jünger und hitziger war, und wenn ich mal meinen Sturm hatte, denn habe ich nicht lange gefragt, wo's hintraf, und nachher hat es mir selber leid gethan. Ja, das sieht man mir jetzt nicht mehr an. Aber wenn mich mein Hänsken vor die Thüre gesetzt hätte oder aus Lanzke weggejagt — nee, da wäre ich ja lieber ins Wasser gegangen, als nur eine Stunde die Schande überleben. — — Was sagt der Junker, mein Sohn?

Lange.

Er sagt nichts, Mutterken.

Bugslaff (ausbrechend).

Macht das Maß meines Unglücks voll und schüttet Eure Vorwürfe auf mein schuldiges Haupt. Ich verdiene sie alle. Und wenn es wahr sein sollte, das Furchtbare, das mir ahnt, o so könntet Ihr mit Engelszungen reden, mich zu entschuldigen, ich würde nie wieder eine frohe Stunde haben. Aber wißt auch, daß es nichts Leichtes war, was mein Herz verstockt und versteinert hat. Es sind noch

keine drei Monde, da ging ich an dem Saal vorbei, wo die Herren saßen und zechten, und hörte, wie sie den Namen meiner Mutter in Unehren nannten, und als ich vor Schrecken erstarrte, vernahm ich, wie Herr von Krokow sagte: Schweigt oder redet leiser, daß es dem armen Jungen, dem Bugslaff, nicht einmal zu Ohren kommt, denn was kann der dafür, daß seine Mutter einen Massow lieber hat, als ihren eigenen Mann —

Lange.

Das habt Ihr gehört?

Bugslaff (düster vor sich hin).

Und nicht mein Schwert ziehen können, Rechenschaft zu fordern, denn ich war waffenlos und ein verachteter Knabe! (Sinkt auf einen Stuhl und bedeckt das Gesicht mit den Händen. — Kurze Pause. — Dann vom Hofe herein Dörte's Stimme: Vater, Vater, zu Hülfe!)

Lange.

Herr meines Lebens, was haben sie da draußen — (geht rasch vor die Thür, öffnet sie, wirft sie sogleich wieder zu, schiebt den Riegel vor und kommt in heftiger Aufregung in den Vordergrund). Nun stehe uns der Himmel bei — Massow ist da mit seinen Reitern!

Bugslaff (aufspringend).

Massow?

Lange (nickt).

Und Niemand auf dem Hof, als Henning und Henoch.

Bugslaff.

Wo ist er? Dieses Schwert dürstet nach seinem Blut.

Lange (ihn haltend, mit starkem Ton).

Ihr werdet zum letzten Mal in Eurem Leben thun, was ich Euch sage. Ihr geht dort hinein und kommt nicht eher zum Vorschein, bis die Luft wieder rein ist.

Bugslaff.

Mich verstecken vor dem Elenden? Das konnt' ich damals, da ich noch nicht sein Herr geworden. Jetzt —

Lange.

Jetzt werdet Ihr es wieder können, Herr Herzog, wenn ich Euch sage, daß das Leben Eurer Mutter auf dem Spiele steht, wenn Ihr Euch nicht bezwingt.

Bugslaff.

Meiner Mutter? Sie ist —

Lange.

Unter diesem Dach, und alles Andere ist meine Sache. Da hinein, Junker!

Bugslaff.

Meine Mutter! (geht in die Kammer rechts).

(Es wird hastig an die Thür geklopft.)

(Massow's Stimme:)

Aufgemacht, oder wir sprengen die Thür.

Lange.

Wer lärmt denn da so unmäßig?

Massow (draußen).

Der dir den Kopf vor die Füße legen wird, dreister Bauer, wenn du nicht auf der Stelle —

Lange.

Ah, das ist Herr von Massow. Ja, dann müssen wir freilich aufmachen. (Geht und öffnet.)

Sechste Scene.

Lange. Gertrud. Massow (tritt ein. Man sieht Bewaffnete draußen an der Schwelle).

Massow.

Dein Glück, Bauer, daß du gutwillig öffnest, denn wir kennen jetzt deine Fuchsschliche, und um uns dagegen zu sichern, haben wir Geißeln genommen, deine Tochter und die beiden Helfershelfer draußen.

Lange.

Ei, Herr von Massow, warum so viel Aufhebens mit einem schlechten Bauern, der ja doch in Eurer Hand ist? Wenn Ihr mir den rothen Hahn aufs Dach setzen wolltet, ich müßt' es ja auch erleiden.

Massow.

Es kann dir werden, Bauer, wenn du nur im Geringsten unsern Willen kreuzest. Die Herzogin ist in deinem Hause.

Lange.

Das ist sie, gnädiger Herr, Gott sei's geklagt! Ich habe genug gebeten und gesagt, daß sie uns mit der Ehre verschonen soll, denn lieber zwischen zwei Mühlsteine kommen, als zwischen zwei große Herren. Aber Ihr kennt ja die Frauenzimmer, daß sie immer ihren Willen durchsetzen wollen.

Massow.

Still! Du hast nicht zu schwatzen, nur zu antworten. Hat sie ihren Schatz mitgebracht?

Lange.

Ihren Schatz? Ei, gnädiger Herr, sie ist ja eben erst Wittwe geworden, wie wird sie sich schon einen Schatz angeschafft haben?

Massow.

Ich rede von Gold und Edelsteinen. Du hast sie begleitet. Hat sie großes Gepäck bei sich gehabt?

Lange (für sich).

Will's da hinaus? Ja, was sag' ich nur gleich? (laut) Nein, gnädiger Herr, nur das Kleid auf dem Leibe, sonst nichts. Aber wartet, sie hat mir wol gesagt, daß sie was vergraben hätte, wo war's nur gleich — richtig:

Massow.

Bauer, bedenk, was ich dir gedroht habe! Du wirst uns nicht wieder in April schicken.

Lange.

Ja, dann müßt Ihr sie schon selber fragen.

Siebente Scene.

Vorige. Die Herzogin.

Herzogin.

Verlaßt das Gemach, meine Freunde. Ich habe ein Wort mit Herrn von Massow zu reden.

(Lange durch die Mittelthür hinaus. Die Mutter, der Lange einen Wink gegeben, nach rechts.)

Herzogin
(mit würdevoller Haltung ihm gegenübertretend).

Was hat Euch hergeführt, Massow?

Massow.

Könnt Ihr fragen, Herzogin? Ihr schwebt in Gefahr Eures Lebens und Eurer Freiheit, und ich soll nicht eilen, Euch meinen Arm und meine Dienste zu widmen?

Herzogin.

In Gefahr meiner Freiheit — ja, seitdem ich Euch wiedersehe. Ihr habt es gut verstanden, die Schritte einer hülflosen Frau nach Eurem Willen zu lenken, mich mit einem Netz zu umspinnen, das sich bei jeder Bewegung nur um so fester um mich strickte. Mein herbes Schicksal hat die Bande zerrissen, und wohin es mich ferner führen mag, unsere Wege sind geschieden.

(Achim tritt wieder ein, Lange am Arm führend.)

Achim.

Sollen wir den Bauern nicht auch festnehmen, gnädiger Herr?

Lange.

Ich wollte eben bloß einmal nach der Wolfsgrube, Herr Hofmarschall, nicht zwanzig Schritte weit. Weglaufen thu' ich Euch ohnehin nicht. Ihr habt ja die Dörte nnd das ganze Haus zum Pfand.

Massow.

Laß ihn frei, Achim. Was kann er uns schaden? Der Feind steht über eine Stunde weit von hier. Sorge, daß wir nicht wieder gestört werden.

(Achim mit dem Bauern ab.)

Massow (sich wieder zur Herzogin wendend).

Euer Zustand ist bedenklicher, als ich fürchtete. Es wäre gewissenlos und stünde einem getreuen Freunde übel, Euch in dieser Verfassung Euch selbst zu überlassen.

Herzogin.

Laßt die Maske fallen, die Euch nur noch entstellt, nicht mehr verbirgt. Es ist Euch nicht um mich zu thun, nur um die Macht, die Ihr Euch träumt, wenn Ihr mich als

Geißel mit Euch führt; um mein Gut und Gold, mit dem Ihr neue Kriegsschaaren werben wollt gegen meinen Sohn. Habt Ihr die Stirn, es zu leugnen?

Massow.

Und wenn es wäre, daß ich die Hoffnung noch nicht aufgäbe, das Land zurückzuerobern, geschähe es nicht um Euretwillen, die ein unnatürlicher Sohn von Land und Thron verdrängt und in eine ehrlose Verbannung gejagt hat? (näher auf sie zutretend) Meine Fürstin, erkennt Euren Freund, den einzigen, der Euch geblieben ist, und dem Ihr zu viel schuldig geworden seid, um jetzt nicht —

Herzogin.

Was bin ich Euch schuldig geworden? Hier frag' ich Euch vor dem Angesichte Gottes: Welches Recht hab' ich Euch eingeräumt, das ich nicht zurückziehen könnte, sobald es mir beliebt? Ich hab' Euch Freund genannt, weil ich in Euch einen treuen Diener zu besitzen glaubte. Es war ein Irrthum, und ich habe ihn schwer gebüßt. Aber einer andern Verirrung, die mein Loos für immer an das Eure knüpfte, kann nur die ehrloseste Verleumdung mich zeihen, und ich bin frei wie am ersten Tage, Euch zu sagen: Geht! und Gott vergebe Euch, wie ich es thue.

Massow.

Ihr werdet erlauben, daß wir das Gespräch in ruhigerer Stunde fortsetzen. Für jetzt ist Eure Sicherheit das Wichtigste. (Geht zur Thür, öffnet sie und ruft hinaus) Achim, das Pferd für die Frau Herzogin soll vorgeführt werden.

Herzogin.

Massow, — Ihr wagt —

Massow.

Ihr habt mich daran gewöhnt, als ein Mann zu handeln, wo Ihr Weib genug seid, mit offenen Augen in Euer Verderben zu stürzen. Erschwert mir nicht durch unnützes Sträuben die Pflicht, Euch vor den Nachstellungen Eures Sohnes zu schützen. Wenn es gefällig wäre, Frau Herzogin —

Herzogin.

Keinen Schritt mit Euch, und wäre es mein Tod!

Massow (sich ihr nähernd).

So verzeiht, wenn ich Euren Arm —

Achte Scene.

Vorige. Bugslaff (stürzt herein, mit gezogenem Schwert, hinter ihm) Gertrud, (die in der Thür stehen bleibt).

Bugslaff.

Wer rührt meine Mutter an, so lang ich Athem habe und ein Schwert, sie zu beschirmen?

(Er ist zwischen Massow und die Mutter getreten und schlingt den Arm um die Herzogin.)

Herzogin.

O mein Sohn!

Massow
(seine Ueberraschung schnell bemeisternd).

In der That, gnädiger Herr, Ihr verpflichtet mich sehr durch die Großmuth, mit der Ihr Euch in meine Hände liefert, obwohl Ihr Sieger geblieben seid. Ich bitte um Euer Schwert, denn Ihr seht selbst, daß Ihr mein Gefangener seid.

Bugslaff.

Hörst du ihn, Mutter? Siehst du unsern Feind, wie der Ingrimm, daß er Niemand mehr täuschen kann, aus seiner steinernen Miene blitzt? Für Wen bekämpfst du jetzt deinen Landesherrn? Mutter und Sohn sind Eins. Versuch es denn! Führe deine Schergen gegen uns heran! Du kannst uns tödten, aber trennen — nie mehr!

Massow.

Genug der leeren Drohungen. Ich habe den Knaben gebändigt und will ihn auch heute noch seinen Meister finden lassen.

(Er zieht das Schwert. In demselben Augenblick hört man draußen einen dumpfen Lärm.)

Neunte Scene.

Vorige. Lange (tritt herein).

Lange.

Mit Erlaubniß, Herr Herzog, ich komme bloß, um zu sagen, daß ich die Nachbarn in aller Eile aufgeboten habe, eine kleine Wolfsjagd mitzumachen. Draußen stehen sie, so ein vierzig bis fünfzig handfeste Bauern, und ihre Spieße und Kolben sind nicht von Stroh. Ihr seid hier grade beschäftigt, wie ich sehe, aber der Herr von Massow wird ja wol nichts dagegen haben, daß die Wolfsjagd vorgeht. Denn die Racker werden jetzt so dreist, daß sie einem bei hellerlichtem Tag ins Haus einbrechen, und da muß sich ein Hausvater doch seiner Haut wehren. Nicht wahr, Herr Hofmarschall?

(Achim tritt hastig und mit bestürzter Miene ein.)

Achim.

Gnädiger Herr — (sagt Massow ein Wort ins Ohr).

Massow.

Ich komme, Achim. Das Bauerngesindel wird man wol noch zu Paaren treiben.

(Er wirft einen wüthenden Blick auf den Bauern und verläßt in stolzer Haltung das Zimmer. Achim folgt ihm.)

Bugslaff.

Ihm nach, daß ich die jahrelange Schmach mit Einem Schlage an ihm räche!

Herzogin.

Halt, mein Sohn! Laß ihn ziehn. Er ist schwer genug geschlagen und wird seinem Verhängniß nicht entrinnen. Wir aber, die wir uns wiederhaben, wie könnten wir dem Höchsten für diese Gnade besser danken, als indem wir Großmuth üben an unsern Verfolgern!

(Lärm im Hofe. Man hört die Reiter sich entfernen. Gleich darauf stürzen Henning, Dörte und Henoch herein.)

Henning.

Der Wolf ist ausgebrochen, Bauer. Er hat nicht Lust gehabt, erst noch die Zähne zu weisen.

Dörte.

Sie sind fort! Dem Himmel sei Dank.

Bugslaff (auf Lange zutretend).

Und deiner Treue und Klugheit, mein alter Freund. Wie soll ich dir je genug danken? Nun aber darfst du mir niemals von der Seite.

Lange.

Nein, Herr Herzog, das wäre ein schlechter Dank. Denn ich habe es wol gemerkt, daß ich an den Hof nicht tauge, und ich will nicht noch auf meine alten Tage zum Gespött

werden. Jeder an seinem Platz, dann ist Platz für Alle. Aber wenn Ihr mir was zu Liebe thun wollt, so laßt mich hier als einen freien Mann auf meinem Hofe sitzen, damit Ihr Euch auch als Herzog nicht zu schämen habt, einmal zu Hans Langen nach Lanzke zu kommen und mit ihm auf die Wolfsjagd zu gehen.

Bugslaff.

Das soll ein Wort sein, mein Alter. Bin ich doch selber erst durch dich ein freier Mann geworden. Und nun, Großmutter, seid auch Ihr mir wieder gut?

Gertrud.

Was sagt der Junker, mein Döchterken?

Dörte.

Ob Ihr ihm noch böse seid, Großmutter?

Gertrud

(Bugslaff die Hand hinhaltend).

I dem soll auch wol einer böse sein!

(Vorhang fällt.)

Berlin, Druck von Gustav Schade, Marienstr. 10.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Gertrud.

[illegible]

[illegible]

(Vorhang fällt.)

[illegible]

Heyse, Paul

Dramatische Dichtungen

Bd.: 4

Berlin 1866